

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

03 | 04 | 2015



Von der Heimatstube zum Uhrmacherhandwerksmuseum
Tipps zum Finden von Freiwilligen | Aktuelle Tagungsberichte
Informationen zur Barrierefreiheit auf Museumshomepages

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Kurz vor Weihnachten erreicht Sie wieder eine Ausgabe des *Museumsinfoblattes*. In dieser Nummer berichten wir über mehrere Regionalmuseen. Das Uhrmacherhandwerkermuseum in Vöcklamarkt ist in ein neues Gebäude übersiedelt und wurde in diesem Zuge umfangreich erweitert. Am 5. September 2015 fand die Neueröffnung durch Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer statt. Die Taschenfeitelherzeugung wurde jüngst in die UNESCO Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die Geschichte und Produktion des Taschenfeitels sind im Museumdorf Trattenbach anschaulich zu erleben. Und ebenfalls mit der Eisenverarbeitung in Zusammenhang steht das Freilichtmuseum Schmiedleithen in Leonstein, das wir in der vorliegenden Ausgabe näher vorstellen.

Vor zehn Jahr ging das *forum öö geschichte* online, das sich großer Beliebtheit erfreut. Zu diesem Jubiläum finden Sie auf den folgenden Seiten ein persönliches Resümee der Redakteurin Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser.

Weiters gibt Ihnen Dr.ⁱⁿ Claudia Peschel-Wacha vom Volkskundemuseum Wien Tipps zum Finden von Freiwilligen für den Museumsbetrieb. Diese Empfehlungen präsentierte sie bei ihrem Referat im Rahmen der Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die wir heuer erstmals vorgenommen haben.

Zudem finden Sie in der vorliegenden Ausgabe des *Museumsinfoblattes* Nachberichte zum heurigen Oberösterreichischen Museumstag und zur BBOS-Tagung in Bayreuth sowie einen ersten Ausblick auf Termine im kommenden Jahr und aktuelle Weiterbildungsangebote im Rahmen der Seminarreihe *Museum plus*.

Hinweisen möchten wir schließlich auf einen neuen Service für Museumsbetreiber: Unsere kleine Fachbibliothek in der Geschäftsstelle können Sie nunmehr gegen Voranmeldung gerne für Literaturrecherchen nutzen. Informationen dazu entnehmen Sie dieser Ausgabe des *Museumsinfoblattes*.

An dieser Stelle danken wir allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Kooperations- und Projektpartnern und allen, die uns in irgendeiner Weise in diesem Jahr unterstützt haben, sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen Ihnen allen fröhliche und friedvolle Weihnachten sowie ein gutes und gesundes neues Jahr!

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen
ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers
Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

Mag. Dr. Klaus Landa
Layout: Christine Elke Brückler
Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

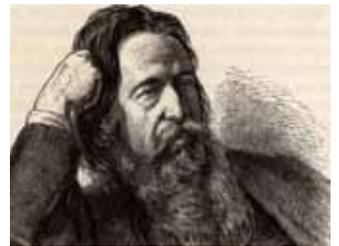
E-Mail: info@oemuseumsverbund.at

www.oemuseumsverbund.at

www.ooeegeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Krippenausstellung im K-Hof Gmunden (Foto: Karl Heinz Kochern)





Aus dem Inhalt

Von der Heimatstube zum Uhrmacherhandwerkmuseum	04
Das Immaterielle Kulturerbe der Trattenbacher Feitelmacher	06
Freilichtmuseum Schmiedleithen Leonstein	08
Datenaktualisierung für die Museumssaison 2016	
Publikationen zum Nachlesen	11
Die ersten Versuche die Kunst des Lesens dem einfachen Volk zu vermitteln	12
10 Jahre forum öö geschichte – ein persönliches Resümee	14
Social-Media-Marketing für Museen	16
Tagungen und Veranstaltungen 2016	17
Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter	18
Tipps zum Finden von Freiwilligen für den Museumsbetrieb	20
Neue Gütesiegmuseen in Oberösterreich	21
Start des Qualifizierungsseminars Museum und Tourismus im Februar 2016	22
Seminarreihen Museum plus und Heimatforschung plus	23
Saisonauftritt in den Museen	24
Start des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung	25
Museumspraxis.at – ein Online-Service des Museumsbundes Österreich	26
Nachlese zum 14. Oberösterreichischen Museumstag – Barrierefreiheit und Inklusion im Museum	28
Informationen zur Barrierefreiheit auf Museumshomepages	30
Nachlese zur 24. BBOS-Tagung – Berühmte Personen im Museum	32
Museum innovativ	34
Versicherungslösung für Museen	35
Museologische Präsenzbibliothek beim Verbund Oberösterreichischer Museen	36
Bruckner mobil – ein neues Vermittlungsformat in Oberösterreich	37
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	38

Von der Heimatstube zum Uhrmacherhandwerkmuseum

Am 5. September 2015 wurde im Beisein von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer das Museum für Vöcklamarkt, Pfaffing und Fornach an seinem neuen Standort eröffnet. Das neue Museum geht zurück auf ein Heimatmuseum mit einer vorwiegend ortsgeschichtlichen Sammlung und dem Zugang zur Uhrenwerkstatt von Herrn Eduard Gruber, seines Zeichens pensionierter Uhrmachermeister und Mitinitiator des Museums. Der Schwerpunkt des Uhrmacherhandwerks wurde schon im 2008 eingerichteten Museum betont, gab und gibt es doch in Oberösterreich keine vergleichbare Sammlung, die dieses Handwerk so vollständig abdeckt. Dass der Platz für das Museum sehr bald zu eng wurde, wird niemanden verwundern, die Suche nach einer besser geeigneten Unterbringung für die Sammlung dauerte allerdings viele Jahre. Erst mit dem Ankauf des so genannten „Stögerhauses“ durch die Gemeinde Vöcklamarkt, mit Unterstützung des Landes Oberösterreich, konnte eine adäquate Unterkunft für das Museum gefunden werden.

Mit sehr viel Eigeninitiative und Engagement sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung konnte der *Museumsverein Vöcklamarkt, Pfaffing, Fornach* als Träger des Museums in knapp zwei Jahren das Museum übersiedeln und neu aufstellen. Fünf thematische Schwerpunkte bilden den Rahmen der Ausstellung. Sie werden dementsprechend als „*ein Museum [mit] fünf Ausstellungen*“ beworben.

Namengebend ist das Uhrmacherhandwerk. Dabei wird einerseits auf das Handwerk selbst, beispielsweise mit einer vollständig eingerichteten Uhrmacherwerkstätte, und andererseits auf das Innenleben einer Uhr und seine wichtigsten Bestandteile hingewiesen.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bilden die präsentierten regionalgeschichtlichen Aspekte der drei Gemeinden Vöcklamarkt, Pfaffing und Fornach, wie zum Beispiel das Würfelspiel auf dem Haushamerfeld, das in einem Diorama nachgestellt ist. Auch den Römern im Vöcklatal ist ein eigener Bereich gewidmet. Hier



Blick in den Ausstellungsteil zur Römerzeit im Vöcklatal (Foto: Verbund Oö. Museen)

kommt eine Kooperation zum Tragen, die den Museumsverein mit dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien zusammengeführt hat. Ausgangspunkt dafür sind die archäologischen Grabungen in einem römischen Landgut auf dem Haushamerfeld von 2011 bis 2014. Dabei wurden Teile der Wirtschaftsgebäude sowie ein großer Ziegelbrennofen freigelegt. Zahlreiche schon länger bekannte Steindenkmäler weisen auf die Besiedlung des Vöcklatales in römischer Zeit hin.

In die Vorbereitungen für diesen Teil der völlig neu gestalteten Ausstellung waren zudem Studenten des archäologischen Institutes im Rahmen einer Lehrveranstaltung involviert.

Ein Highlight der neuen Dauerausstellung im Museum ist sicherlich der originale Kaufmannsladen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der einen guten Eindruck

vermittelt, wie und vor allen Dingen was man vor etwa 100 bis 150 Jahren beim Greißler eingekauft hat.

Im ersten Stock des „Stögerhauses“, dem Tanzboden des ehemaligen Gasthauses, befinden sich die historischen Möbel einer ehemals adeligen Villa in Mondsee. Die ausgezeichnet erhaltenen Möbelstücke von etwa 1875 setzen sich zusammen aus Teilen der ehemaligen Saloneinrichtung sowie einem Schlaf- und Dienstboten-zimmer und sind ausschließlich aus dem Privatbesitz von KR Karl Ammerer-Willibald zusammengestellt worden. Gemeinsam mit Altbürgermeister Anton Durchner und Uhrmachermeister Eduard Gruber gehört er zu den Gründern und treibenden Kräften des Museums und des Trägervereins. Es ist ihnen gelungen, das Museum an einer exponierteren Stelle in einem repräsentativeren Altbau unmittelbar neben der Pfarrkirche unterzubringen. Wir wünschen dem Museumsteam daher viel Erfolg für den weiteren Betrieb des Uhrmacherhandwerk-museums in Vöcklamarkt. |

Christian Hemmers

Uhrmacherhandwerk-museum Vöcklamarkt
Marktstraße 2 | 4870 Vöcklamarkt
Tel.: +43 (0) 664/73 45 28 27 (Eduard Gruber)
Tel.: +43 (0) 664/16 58 312 (Anton Durchner)
Web: www.museumsverein-voecklamarkt.com
Öffnungszeiten:
1. April bis 31. Oktober
Jeden Samstag 9:00 bis 11:30 Uhr
und nach telefonischer Voranmeldung



Der Kaufmannsladen von etwa 1850 (Foto: Verbund Oö. Museen)



Die Uhrmacherwerkstätte im Museum (Foto: Verbund Oö. Museen)



Waschutensilien aus der Villa um 1875 (Foto: Verbund Oö. Museen)



Das „Stögerhaus“ in neuem Glanz (Foto: Verbund Oö. Museen)



Das Diorama zum Würfelspiel auf dem Haushamerfeld (Foto: Verbund Oö. Museen)

Das Immaterielle Kulturerbe der Trattenbacher Feitelmacher

Den meisten ist der Taschenfeitel ein Begriff. Vielen ist auch das Tal der Feitelmacher bekannt. Die wenigsten werden aber wissen, dass die Trattenbacher Taschenfeitel-Erzeugung am 23. September 2015 in die UNESCO Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. Schon lange vor der Feitelerzeugung wurden im Trattenbach-Tal, einem engen Seitental der Enns, Messer hergestellt. 1422 wird diese Messerherstellung erstmals urkundlich erwähnt. Wann genau man nun mit der Herstellung der bis heute typischen Klappmesser oder Taschenfeitel begonnen hat, ist nicht klar. Fest steht jedoch, dass sie bereits im 16. Jahrhundert „Bestseller“ waren.

Alle Teilarbeiten bei der Klingen- und Heftproduktion – und immerhin handelt es sich dabei um mehr als 40 Arbeitsschritte – konnten innerhalb einer Werkstatt, die in der Regel von einer Familie betrieben wurde, durchgeführt werden. Meist waren alle Familienangehörigen bei der Feitelherstellung im Einsatz, wobei anscheinend die Männer am Metall arbeiteten und die Frauen eher am Holz. Das Bohren, Ringbiegen oder Montieren der Taschenfeitel konnte auch von beziehungsweise mit den Kindern vollzogen werden.

Der offensichtliche Erfolg der Trattenbacher Feitel führte allerdings zu Streitigkeiten mit den Steinbacher Messerern. In der gemeinsamen Zunftordnung war die Produktion von Taschenmessern leider nicht eindeutig geregelt. Erst 1680 wurde den Feitelmachern die Gründung einer eigenen Filiallade innerhalb der Steinbacher Messerer- und Scharsacherzunft gestattet und die entsprechende Zunftordnung 1682 von Kaiser Leopold I. bestätigt.

Durch Erfindungsreichtum und kleine technische Innovationen überstand das Feitelmacherhandwerk den großen Veränderungsdruck der Industriellen Revolution oder auch die Auflösung der Zunft und deren Umwandlung in eine Genossenschaft im 19. Jahrhundert. Erst in der Zwischenkriegszeit ging es mit diesem jahrhundertalten Handwerkszweig endgültig bergab. Mittlerweile existiert nur noch ein Betrieb, der die Trattenbacher Taschenfeitel erzeugt. Mit der Einrichtung und dem Betrieb des Museumsdorfes Trattenbach bemüht sich



Original Trattenbacher Taschenfeitel (Foto: Verbund Oö. Museen)

der Kulturverein Heimatpflege Ternberg-Trattenbach, das Handwerk Besucherinnen und Besuchern näher zu bringen und gemeinsam mit der letzten Feitelmacherfamilie Löschenkohl auch weiterzutragen.

Das Museumsdorf ist seit 2002 Träger des Museumsgütesiegels. Mit dieser Auszeichnung werden jene österreichischen Museen beziehungsweise ihre Träger gewürdigt, die grundlegende Standards der Museumsarbeit erfüllen und die sich ihrer Verantwortung für das kulturelle Erbe bewusst sind. Somit können wir uns sicher sein, dass das Handwerk der Feitelmacher auch als immaterielles Kulturerbe in den Händen des Kulturvereins Heimatpflege Ternberg-Trattenbach gut aufgehoben ist. |

Christian Hemmers

Link: www.immaterielleskulturerbe.unesco.at

Museumsdorf Trattenbach
Hammerstraße 2a | 4453 Trattenbach
Tel.: +43 (0) 7256/73 76
Web: www.museumsdorf-trattenbach.at
Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober
Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag
9:00 bis 16:00 Uhr
Montag, Dienstag geschlossen



Obmann Alfred Luidold bei der Herstellung eines Taschenfeitels (Foto: Verbund Oö. Museen)



Museum in der Wegscheid im Museumsdorf Trattenbach (Foto: Verbund Oö. Museen)

Freilichtmuseum Schmiedleithen Leonstein

Die Schmiedleithen ist das einzige in dieser Vollständigkeit erhaltene Hammerherren-Ensemble entlang der oberösterreichischen Eisenstraße mit Herrenhäusern, Werksgebäuden, Stallungen, Werkstätten, Gesindehäusern und einem Bauernhof. Die Gebäude sind zum größten Teil noch bewohnt. Besonders faszinierend sind die architektonischen Details, die man auf Schritt und Tritt entdeckt.

Das Erste, das ins Auge sticht, ist der wunderschöne Herrschaftsgarten. In diesem Sterngarten mit dem Brunnen in der Mitte wuchsen in den vier Beeten jeweils Blumen, Kräuter, Gemüse und Beeren. Im beheizbaren Glashaus gedeihen Zitrusfrüchte und andere exotische Pflanzen, die die Gewerken von ihren Reisen aus dem Süden als Souvenirs mit nach Hause nahmen. Das Neue Herrenhaus thront über dem Herrschaftsgarten. 1885/86 wurde es unter Ludwig Zeitlinger erbaut. Schräg gegenüber dem Garten steht der Kuhstall. Er wurde 1897 errichtet und galt als der modernste Kuhstall im Umkreis. Jede der 25 Kühe hatte ihr eigenes Namensschild. Darauf gab es genaue Aufzeichnungen über Stammbaum, den Fettgehalt der Milch, Krankheiten und so weiter. Im Obergeschoß wohnte der „Melcher“, der die Kühe dreimal am Tag mit der Hand molk.

Das nächste Gebäude, das Helmhäusl, hat seinen Namen vom Hutmacher Helm, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts dort lebte und arbeitete. Später wohnte dort der Moa, der landwirtschaftliche Verwalter. Er hieß ebenfalls Helm. Nach der Fluderanlage steht rechts der Straße der Ross-, Ochsen- und Schweinestall. Im Obergeschoß hatte Gewerke Rudolf Zeitlinger sein „Fitnesscenter“ eingerichtet. Er wurde 100 Jahre alt!

Das Alte Herrenhaus mit seinen wunderschönen Reliefs und seinem verträumten Innenhof ist das Schmuckstück der Anlage. Der erste urkundlich erwähnte Besitzer war Sigmund Pfusterschmied im Jahre 1603. Das Gebäude muss aber schon früher errichtet worden sein, denn der Name Schmiedleithen stammt von der Schmiede an der Leithen. Und es ist mündlich überliefert, dass die Schmiedleithner schon vorher hier gehämmert haben. Hier lebte Rudolf Zeitlinger, der letzte *Schwarze Graf*,

mit seiner Frau Maria und ihren Kindern. Maria ließ das Herrenhaus und die Gärten um 1920 von Künstlern umgestalten und gab ihnen das heutige Aussehen.

Die Schmiedleithen entspricht genau dem Bauplan der meisten Sensenwerke. Im Zentrum des Betriebes steht der Hammer. Darin dröhnten die lauten Hammerschläge, in den Essen (Feuerstellen unter einem hohen Kamin) wurde der Stahl erhitzt, aus dem die Sensen hergestellt wurden. Später einmal wollte man den Hammer in einen Konzertsaal umbauen. Das erklärt die hohen Fenster, die eher an eine Kapelle erinnern als an eine Werkstatt.

Im gegenüberliegenden Schmiedehaus hatten die Sensenschmiede ihre Schlafstätten und in der Schmiedstube wurde gegessen. Bis zu 100 Leute arbeiteten einst in der Schmiedleithen (Schmiede, Dienstpersonal, Handwerker), die alle gepflegt wurden und großteils auch hier wohnten.

Neben dem Hammer steht die *Kram*. Heute befindet sich hier die Ausstellung über die letzten *Schwarzen Grafen* der Schmiedleithen, Rudolf, Josef und Hermine Zeitlinger.

Betreut wird das Freilichtmuseum Schmiedleithen vom Verein *d'Hammereschmied*, der 1995 gegründet wurde. Er blickt 2015 also auf 20 Jahre erfolgreicher Arbeit zurück. Wir gratulieren sehr herzlich zu diesem Jubiläum, verbunden mit einem großen Dank für das ehrenamtliche Engagement, das wesentlich zum Erhalt der beeindruckenden Anlage in Leonstein beiträgt. |

Oskar Teichmann, Grünburg/Klaus Landa

Freilichtmuseum Schmiedleithen
Schmiedleithen 7 | 4592 Leonstein

Tel.: +43 (0) 650/22 06 094

www.schmiedleithen.at

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober

Sonn- und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr



Das Alte Herrenhaus ist das Schmuckstück der Anlage (Foto: T-Man)



In der „Kram“ ist die Ausstellung über die letzten Schwarzen Grafen zu sehen (Foto: T-Man)



10

Eindrücke aus dem wunderschönen Herrschaftsgarten im Freilichtmuseum Schmiedleithen (Fotos: T-Man)



Datenaktualisierung für die Museumssaison 2016

Jährlich verzeichnen wir über 150.000 Seitenaufrufe in unserem Museumsportal Oberösterreich www.oemuseumsverbund.at. Aktuelle Daten sind uns daher ein großes Anliegen und wir ersuchen Sie, uns über etwaige Datenänderungen in Ihren Häusern zu informieren. Eine Aussendung mit dem Hinweis, uns Änderungen bei Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Kontaktdaten bekanntzugeben sowie uns die in Ihrem Museum geplanten Sonderausstellungen (Titel, Laufzeit) des Jahres 2016 zu nennen, wird zu Jahresbeginn – gemeinsam mit der Bitte um Überweisung des Mitgliedsbeitrages für 2016 – per Post an jedes Museum geschickt.

Auch für unser Angebot der Museums-App bei DORIS (www.oemuseumsverbund.at/museen/museums-app), deren Daten wir ebenfalls jährlich zu Saisonbeginn aktualisieren, ist die rechtzeitige Bekanntgabe von Änderungen bei den Besucher-Informationen wichtig. Somit können wir zu Beginn der Museumssaison allen Interessierten aktuelle Informationen zu Ihren Häusern bieten. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bitte schicken Sie Ihre Hinweise an:

Christine Elke Brückler

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: office@oemuseumsverbund.at

Publikationen zum Nachlesen

Dreimal im Jahr erscheint das *Museumsinfoblatt* des Verbandes Oberösterreichischer Museen mit aktuellen Berichten aus der Museumslandschaft Oberösterreichs und Neuigkeiten zum Museumswesen sowie mit Fachhinweisen und Tipps, die Ihnen die Arbeit im Museum erleichtern können. Sollten Sie die eine oder andere Ausgabe nicht mehr zur Hand haben, dann schauen Sie einfach auf unsere Homepage. Dort stehen alle Ausgaben des *Museumsinfoblattes* seit 2005 unter der Rubrik *Verbund – Publikationen* kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung.

Außerdem lohnt sich ein regelmäßiger Blick in unsere Online-Rubrik *Aktuelles*. Hier informieren wir Sie über aktuelle fachspezifische Weiterbildungsveranstaltungen, Ausschreibungen von Preisen für Museen und aktuelle Projekte des Verbandes Oberösterreichischer Museen.

Die ersten Versuche die *Kunst des Lesens* dem einfachen Volk zu vermitteln

Jahrhundertlang waren es ausschließlich praktische Erfahrungen, die die Menschen als Wissen an die nächste Generation weitergaben. Oft geschah dies in Form von „Merksätzen“, die vor allem als „Bauernregeln“ bis heute überlebten. Sie betrafen Sozialverhalten, Wettervorhersagen und Arbeitsmethoden. Solche Lebensweisen gaben Sicherheit, führten aber naturgemäß zu traditionellen, ja starren Denk- und Arbeitsmustern und behinderten das Einfließen neuer Erkenntnisse von außen. Es bedurfte erst der revolutionären Ideen der Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die auch beinhalteten, diese dem einfachen Volk als Werte der Nützlichkeit und im Sinne der Verbesserung der Lebensumstände näher zu bringen. Auch Kaiserin Maria Theresia und erst recht ihr Sohn und Nachfolger Josef II. waren von diesem Reformdrang beseelt. Er drückte sich nicht zuletzt in der Verordnung unzähliger Gesetze, Anleitungen und Vorschriften aus. Deren Umsetzung musste jedoch zwangsläufig am Analphabetismus des einfachen Volkes scheitern.

Diese bittere Erkenntnis bewog Maria Theresia nach 34-jähriger Regentschaft, ihren Untertanen einen Zugang zum Wissen von außen zu eröffnen: Sie führte im Jahre 1774 die Allgemeine Schulpflicht ein, in deren Mittelpunkt noch vor dem Rechnen (*Raitten*) und Schreiben die „Kunst des Lesens“ als damals einziges „Tor zum Wissen“ stand.

Kein Wunder, dass solche ungewohnten Lehrinhalte weitab von Religion und vor allem im Konnex mit einer immerhin sechsjährigen Bindung aller Kinder an die Schule auf massiven Widerstand in fast allen Bevölkerungsschichten des Reiches stießen. „Maria Theresia nimmt uns unsere Kinder weg!“, lautete die Kritik.

Ein besonderes Problem für den Leseunterricht stellte das Fehlen von Lesebüchern dar, die für die einfachen Bauern (immerhin 95 % der Bevölkerung!) auch nicht leistbar waren. So griff man auf das in England schon seit dem 15. Jahrhundert verwendete Hornbook, eine Holztafel mit aufgedrucktem Alphabet und einer darübergelegten Schutzschicht aus Horn, zurück und adaptierte sie für die neu gegründete österreichische Trivi-



Brille, Schreibutensilien und Löschwiege (Foto: Flora Fellner Fotografie)

alschule. Im OÖ. Schulmuseum Bad Leonfelden tauchte vor wenigen Monaten ein derartiges Schultensil, ein so genanntes *ABC-Täfelchen*, auf. Es wird im Methodenbuch von 1775, verfasst von Abt Felbiger aus Schlessien, der ersten Anleitung zur Unterweisung für Schulmeister, genau beschrieben. Insgesamt zehn Buchstabenzettel mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad – der letzte sogar mit einem kurzen Dankgebet versehen – konnte man auf diesem Brettchen der Reihe nach Bedarf anbringen beziehungsweise austauschen. Sie ergaben zusammen einen abgeschlossenen Basislehrgang für den Leseunterricht. Für das Abfragen der Buchstaben verwendete man übrigens einen 30 bis 40 cm langen Zeigestab (Zeiger genannt), der sich vorne zu einem stumpfen Ende verjüngte. Allmählich zog mit dem *Namensbüchlein* das erste Lesebuch in die Schule ein. Es baute auf dem Wissensstand der erfolgreichen *Brettleser* auf und verband nun die Buchstaben zu einfachen Wörtern und Texten. Als Krönung der Lesekunst galt im 19. Jahrhundert die Fähigkeit, die zweihundert Fragen und Antworten des Katechismus lesen oder gar im Wortsinn erfassen zu können. Die Berechtigung, Buchtexte zu lesen, erlangte jedoch ein Schüler erst dann, wenn er die Buchstabenverbindungen des *ABC-Täfelchens* problemlos zu deuten verstand. Mancher brauchte dazu mitunter mehrere Schuljahre oder gar seine ganze Schulzeit lang. Er wurde dann verächtlich als *Brettleser* verspottet und landete im schlimmsten Fall ganz hinten auf der Eselsbank. Der



Mängel im Erkennen von Buchstaben wurden sogar mit empfindlichen Strafen belegt, Stich aus dem 18. Jahrhundert (Foto: OÖ. Schulmuseum)



Dem Klassendenken der Zeit entsprechend stand statt der billigen Ausgabe für Landschulen („Armenausgabe“) der Oberschicht eine bunt bebilderte Variante mit Symbolbildern zur Verfügung (Foto: OÖ. Schulmuseum)



Das „Namenbüchlein“ gilt als erstes Lesebuch in Österreich (Foto: OÖ. Schulmuseum)

§. 2. Von dem Buchstabieren.
 Wenn die Kinder alle auf dem **Abc-Täfelchen** vorkommenden Buchstaben wohl kennen, und aussprechen gelernt haben; so mag der Behrer also zu ihnen sprechen: Kinder, weil ihr bisher fleißig und aufmerksam gewesen seyd, so dürfet ihr das **Abc Täfelchen** weglegen. Ihr sollet nun das **Nahmenbüchlein** in die Hand nehmen. Bittet eure Ältern u. s. w., daß sie es euch anschaffen — Durch dieses Büchlein lernet ihr die Anwendung der bisher erlernten Buchstaben, u. s. w. Seyd also ferner recht fleißig und aufmerksam.

Der Auszug aus dem „Methodenbuch“ ist eine fast wörtlich wiederzugebende Anweisung für den Schulmeister (Foto: OÖ. Schulmuseum)

Stehsatz „Der hat ein Brett vor ´m Hirn“ könnte ebenfalls ein Ausdruck dieser Zeit für Leseschwäche oder gar allgemeine Dummheit gewesen sein, in dem Sinne zu verstehen, dass er nicht über das Lesen des **ABC-Täfelchens** hinauskam.

Mit dem **ABC-Täfelchen**, dem ersten Hilfsmittel zum Erlernen des Lesens, wurde eine bis heute nicht endende Flut an Leselernmethoden (Lautiermethode, synthetisches und analytisches Verfahren, kybernetische Lautbilder und so weiter) eingeleitet, die — leider — alle ihre speziellen Vorzüge und Tücken aufweisen. |

RR Norbert Frühmann, Leiter des OÖ. Schulmuseums

OÖ. Schulmuseum
 Böhmerstraße 1 | 4190 Bad Leonfelden
 Tel.: +43 (0) 7213/63 97
 E-Mail: office@ooschulmuseum.at
 Web: www.ooschulmuseum.at
 Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Oktober
 Dienstag, Samstag, Sonn- und Feiertag 16:00 bis 19:00 Uhr
 Führung jeweils um 16:00 und 17:15 Uhr
 Führungsdauer 60 Minuten, mit Schulfilm 75 Minuten

10 Jahre *forum oö geschichte* Ein persönliches Resümee



Den ersten Schritt zur Umsetzung des Online-Portals zur oberösterreichischen Landesgeschichte *forum oö geschichte* setzte vor zehn Jahren der Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Johannes Kepler Universität Linz und Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, dem schon seit längerem die Realisierung eines *Virtuellen Museums* für Oberösterreich ein wichtiges Anliegen war. Wo sollte ein solches besser angesiedelt sein, als beim Verbund Oberösterreichischer Museen, der Schnittstelle zu den 280 Museen und Sammlungen Oberösterreichs, die den wohl bedeutendsten Fundus an kulturellen Artefakten und historischen Zeugnissen zur oberösterreichischen Landesgeschichte beherbergen? Anlässlich des Gedenkjahres 2005 zum 60-jährigen Ende des Zweiten Weltkrieges und zum 50-jährigen Ende der Besatzungszeit in Österreich war es schließlich soweit: Mit diesem inhaltlichen Schwerpunkt wurde der Startschuss für das Projekt *forum oö geschichte* gesetzt, das von Anbeginn als Kooperationsprojekt zwischen dem Oberösterreichischen Landesmuseum, dem Oberösterreichischen Landesarchiv und dem Verbund Oberösterreichischer Museen definiert war. Am 16. Dezember 2005 präsentierte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer das Online-Portal im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit.

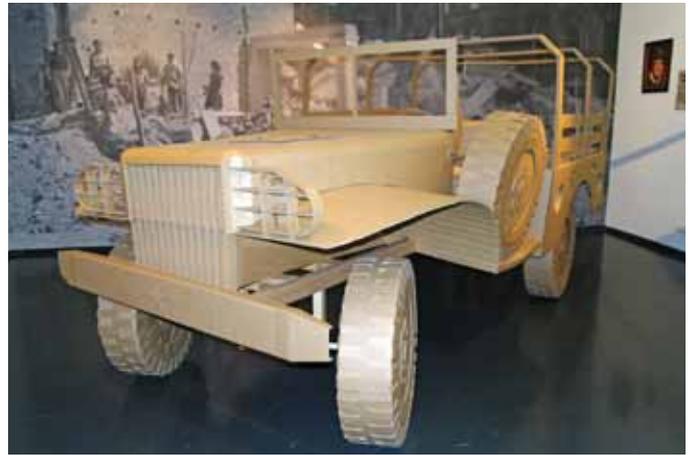
Als Redakteurin des Portals, das ich nun seit 2005 – mit einer dreijährigen Karenzpause und einer sehr kompetenten Vertretung durch unseren nunmehrigen Geschäftsführer Dr. Klaus Landa – betreuen darf, blicke ich auf viele Kontinuitäten, aber auch einige Veränderungen in den Angeboten unseres Projektes zurück. Der ursprünglich intendierte Anspruch, selbst Forschung zu betreiben, musste revidiert werden, denn die Expertinnen und Experten zu den jeweiligen Themen sind an unterschiedlichste Institutionen angebunden und arbeiten dort selbstständig an ihren spezifischen Forschungsprojekten und für eigene Forschungsaufträge fehlten uns schlicht die Ressourcen. Vermittlung von Forschung, das musste es sein und dieser Prämisse sind wir auch treu geblieben. Wir bieten hier sowohl Insti-

tutionen als auch Einzelpersonen, die Forschung zu geschichtlichen oder landeskundlichen Themen betreiben, die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse im *forum oö geschichte* zu präsentieren – im Rahmen von Epochen- oder Themenbearbeitungen, einer speziellen Vermittlungsschiene für Schülerinnen und Schüler etwa oder in Form von eigenen Beitragsveröffentlichungen in unserem *Publikationsforum*. Die lange Liste unserer Autorinnen und Autoren umfasst knapp hundert Personen, sie sind an unterschiedlichsten Wissenschaftsinstitutionen oder Museen in Oberösterreich oder Österreich tätig und gelten als Expertinnen und Experten der jeweiligen Fachbereiche.

Neben dem vermittelnden Zugang war von Beginn an auch die Unterstützung der oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung ein erklärtes Ziel. Dazu sollte endlich das bedeutende Hilfswerkzeug für die Forschung, die bereits seit 1891 von der *Gesellschaft für Landeskunde – Oberösterreichischer Musealverein* herausgegebene Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte in Form einer Datenbank zugänglich gemacht werden. Diese Daten wurden vom Landesarchiv digitalisiert und in gemeinsamer Arbeit für eine Datenbank strukturiert – die Datenbank *Historische Bibliografie* konnte 2005 mit 42.000 Literatureinträgen zur Benutzung freigegeben werden. Mittlerweile umfasst die Literaturdatenbank mehr als 80.000 Einträge und ist – insbesondere durch die Verknüpfung mit digitalisierten Beiträgen aus landeskundlichen Periodika – ein sehr wertvolles und viel genutztes Instrument für die Forschung geworden. Im Rahmen von regelmäßigen Treffen mit Vertretern des Landesarchivs und der Direktion Kultur des Landes Oberösterreich sowie einigen Heimatforschern aus Oberösterreich konnte das Angebot für die Heimatforschung durch die Digitalisierung und Verknüpfung weiterer Periodika über einige Jahre hinweg ausgebaut werden. Für die oben angesprochene, teilweise notwendige Veränderung unseres Ange-



Ein Bild der Besatzungszeit im sowjetisch besetzten Mühlviertel lieferte die Ausstellung „Die Zivilverwaltung Mühlviertel 1945–1955 und Johann Blöchl“ im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt (Foto: Verbund Oö. Museen)



Wie die Bevölkerung der Stadt Linz die Zeit der Besatzung durch Amerikaner von 1945 bis 1955 erlebte, war im NORDICO. Stadtmuseum Linz im Rahmen der Ausstellung „Geteilte Stadt“ zu sehen (Foto: Verbund Oö. Museen)

bots liefert der Bereich der Periodika-Digitalisierung ein weiteres Beispiel: Wegen der vielfältigen Entwicklungen auf diesem Gebiet, die in Oberösterreich mittlerweile auch von anderen Institutionen – allen voran der Oberösterreichischen Landesbibliothek – stark vorangetrieben und hochprofessionell umgesetzt werden, wird die Digitalisierung von Zeitschriften durch den Verbund Oberösterreichischer Museen bereits seit einigen Jahren immer weniger forciert, da die sehr aufwändige, ressourcenintensive Digitalisierung und Bearbeitung der Digitalisate von unserem kleinen Team kaum mehr zu bewältigen war. In diesem Bereich soll das Feld jenen Institutionen überlassen werden, die sowohl über entsprechende personelle Ressourcen, die technische Infrastruktur als auch über die erforderlichen Möglichkeiten hinsichtlich der so bedeutsamen Langzeitarchivierung der digitalen Daten verfügen. Alle bis dato eingespielten Periodika, bleiben natürlich zugänglich und stehen der Forschung weiterhin zur Verfügung. Gerne weisen wir aber auf digi.landesbibliothek.at hin, die einen breiten Fundus an digitalisierten *Obderennsia* bietet und zu einer wichtigen virtuellen Anlaufstelle für die oberösterreichische Regional- und Heimatforschung geworden ist.

Rasch wurde uns klar, dass in unseren Museen eine lokal bedeutsame Geschichtsforschung zu sehr spezifischen Themen erfolgt, deren Ergebnisse zumeist nur zeitlich begrenzt – nämlich für die Dauer der Ausstellung – zur Verfügung stehen. Da keine langfristig zugängliche Dokumentation der Ausstellungsinhalte existiert – kaum eines der „kleinen“ Häuser verfügt über entsprechende Ressourcen für aufwändige Kataloge – besteht die Gefahr des Verlustes dieser im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung generierten Forschungsergebnisse. Hier setzten wir mit unserem Angebot des *Digitalen Ausstellungsarchivs Oberösterreich* an, weil wir erkannt haben, dass wir durch die Dokumentation dieser Inhalte eine wichtige Unterstützung beim Sichtbar-Machen der Arbeit unserer Museen leisten und auf diese Weise spe-

zielle Themen für die landeskundliche Forschung zugänglich machen können.

Was wünsche ich mir als Redakteurin des *forum oö geschichte* für die Zukunft des Portals? Eine noch stärkere Beteiligung der Menschen, die in Oberösterreich aktiv Geschichtsbearbeitung und Geschichtsforschung betreiben. Wir wollen mit einem Online-Blog, der zum zehnjährigen Jubiläum in Auftrag gegeben wurde, ein Instrument schaffen, das eine stärkere Einbindung unserer Userinnen und User ermöglicht – sei es in Form von eigenen inhaltlichen Einträgen oder auch hinsichtlich des Aufbaus einer fachlichen Diskussionschiene zum gegenseitigen Austausch. Der Online-Blog ist somit ein weiterer Baustein unseres wachsenden Angebotes, er soll eine optimale Verknüpfung von internen und externen Inhalten wie Veranstaltungs- oder Publikationshinweisen anderer landeskundlicher Vereine oder Institutionen ermöglichen.

Anlässlich unseres Zehn-Jahres-Jubiläums, das wir heuer im Dezember feiern dürfen, ist es uns ein großes Anliegen, uns bei allen Kooperationspartnern sowie bei allen Autorinnen und Autoren herzlich für die großartige Unterstützung unseres Projektes zu bedanken, mit dem wir als Betreiber ein Stück unserer Landesgeschichte einerseits und die große Leistung unserer Museen und Forschungsinstitutionen andererseits besser sichtbar machen können. Dank gebührt aber auch den Userinnen und Usern unseres Portals, die durch ihre intensive und regelmäßige Nutzung der im *forum oö geschichte* gebotenen Inhalte den von uns eingeschlagenen Weg bestätigen. |

Elisabeth Kreuzwieser

Kontakt und Ansprechpartnerin:

Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser
 Tel.: +43 (0) 732 / 68 26 16-13
 E-Mail: info@oogeschichte.at
 Web: www.oogeschichte.at

Social-Media-Marketing für Museen

Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter & Co nehmen seit einigen Jahren eine bedeutende Rolle im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit von Museen und Kulturinstitutionen ein. Auch viele Museen aus Oberösterreich sind in sozialen Netzwerken präsent und betreiben hier mehr oder weniger intensiv einen Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit im virtuellen Raum.

Schwierig gestaltet sich vor allem der Aufbau eines eigenen, umfassenden Netzwerkes, denn mit dem Anlegen eines Accounts und regelmäßigen Einträgen alleine ist es nicht getan, die Gruppe an Interessierten und Freunden soll zunehmend wachsen – schließlich möchte man eine möglichst breite, am Thema interessierte Öffentlichkeit ansprechen. Es bedarf daher gezielter Aktionen, um den Freundeskreis zu erweitern. Dass das jedoch nicht so einfach ist, wissen sicher viele aus eigener Erfahrung.

Ein Beispiel, wie man sich auf Social-Media-Plattformen breiter aufstellen und werbewirksam agieren kann, ist die aktive Nutzung der Freundeskreise anderer Facebook-Seiten oder -Gruppen mit ähnlicher thematischer Ausrichtung. Erfolgreiche Facebook-Gruppen, die sich durch gemeinsame Interessen auszeichnen, weisen meist eine hohe Mitgliederzahl auf, was wiederum den Aktivitätsgrad der Gruppe erhöht, da der Auftritt ja von den Mitgliedern gemeinschaftlich mit Inhalten „befüllt“ wird. Für Museen können jene Gruppen von besonderer Relevanz sein, deren Interesse mit dem Thema oder Ort des Museums korreliert oder die sich durch gemeinsame Freizeitinteressen wie die Fotografie oder kulturtouristische Affinitäten zu einer Gruppe formieren. Beispielhaft soll auf die derzeit etwa 2000 Mitglieder umfassende Facebook-Gruppe *Unser buntes Oberösterreich* verwiesen werden, die von Hannes Röblreiter ins Leben gerufen wurde und die über das Medium Fotografie besondere und besonders schöne Orte in Oberösterreich vorstellt. Diese Community kann auch eine potentielle Zielgruppe für den Kreis der Museen sein. Museen sind Orte, die Besonderes zu einzelnen Themen oder hinsichtlich regionaler Identität zu bieten haben. Die Beteiligung mit Bildern und Ansichten aus dem Museum an dieser oder ähnlichen



Gruppen bringt einerseits der Facebook-Gruppe neue Inhalte und andererseits dem Museum eine erhöhte Sichtbarkeit und Wahrnehmung nach außen. Der Freundeskreis des Museums kann somit potentiell erweitert werden.

Auch eine Vernetzung mit Seiten, die auf ähnliche Zielgruppen fokussieren, bietet für Museen die Chance, von neuen und potentiellen Museumsbesuchern wahrgenommen zu werden – man denke hier beispielsweise an Facebook-Seiten anderer Museen, von Museumsverbänden oder der regionalen Tourismuswerbung. Die potentielle Reichweite der dort geteilten Einträge ist groß und die Chance, dass deren Freunde zu eigenen Freunden werden, ist durchaus realistisch.

Wie im Medienbereich allgemein, ist aber auch im Social-Media-Bereich von allzu aufdringlicher Werbung abzuraten. Zu viele Einträge pro Tag können als Spam wahrgenommen werden und den unerwünschten Effekt einer Aufkündigung der Freundschaft oder des Abonnements zur Folge haben. Ein gesundes Mittelmaß ist hier empfehlenswert: In unaufdringlicher, aber informativer Weise sichtbar zu sein, ist hier die Devise, um im Social-Media-Bereich erfolgreich zu bleiben. |

Elisabeth Kreuzwieser

Linktipps:

www.facebook.com/ooemuseumsverbund

www.facebook.com/groups/unserbuntesoberoesterreich

www.facebook.com/muehlviertel.at

www.facebook.com/salzkammergut

www.facebook.com/lebensraum.innviertel

www.facebook.com/pyhrnpiel

Tagungen & Veranstaltungen 2016

Samstag, 5. März 2016

Museumsexkursion in den Pongau: Altenmarkt und Wagrain

Gemeinsame Veranstaltung des Verbundes Oberösterreichischer Museen und der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege mit dem Reisebüro Neubauer
(Mitglieder beider Vereine erhalten eine Ermäßigung auf den Reisepreis)

Sonntag, 22. Mai 2016, in ganz Österreich

Internationaler Museumstag

Thema: Museen und Kulturlandschaften

Museen sind eingeladen, sich rund um diesen Tag mit besonderen Angeboten einzubringen.

Samstag, 11. Juni 2016, 9:30 Uhr, Bad Wimsbach-Neydharting

Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung

Thema: Heimatforschung und Archäologie

Juni/Juli 2016

Museum regional – Museumsgespräche in den Vierteln

Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.

Sonntag, 4. September 2016, Kirchberg ob der Donau

25. Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs bei einem Infostand.

Sonntag, 18. bis Dienstag, 20. September 2016, Bayern

25. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

Auch 2016 lädt die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen zu dieser internationalen Fachtagung ein.

Freitag, 23. bis Sonntag, 25. September 2016, Oberwang

Fest der Volkskultur

Der Verbund Oberösterreichischer Museen wird sich wieder an dieser Großveranstaltung beteiligen.

Sonntag, 25. September 2016, in ganz Österreich

Tag des Denkmals

Thema: Gemeinsam unterwegs

Donnerstag, 6. bis Samstag, 8. Oktober 2016, Eisenstadt

27. Österreichischer Museumstag

Thema: Museum und Migration

Oktober/November 2016, Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos

15. Oberösterreichischer Museumstag

Details werden zeitgerecht bekanntgeben.

Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Museen und Sammlungen sind ein fixer Bestandteil im Kulturangebot Oberösterreichs. Gleichgültig ob jemand an Geschichte, Kunst, Natur oder Technik interessiert ist: In den Museen gibt es zu all diesen Themen Spannendes, Unbekanntes, Vergessenes und Kurioses zu entdecken. Und gleichgültig, ob es sich um ein Heimathaus oder ein Spezialmuseum, ein traditionell oder ein modern gestaltetes Museum handelt: Jedes Haus hat seine Bedeutung und seinen Stellenwert innerhalb der reichhaltigen und qualitativ hochstehenden Museumslandschaft unseres Bundeslandes.

Doch der Großteil dieser Häuser wird ausschließlich von Ehrenamtlichen betreut. Und die Tätigkeit in einem Museum ist herausfordernd und vielfältig zugleich: Neben der Gestaltung von Sonderausstellungen, dem Anbieten von Museumsführungen, themenspezifischen Veranstaltungen und speziellen Vermittlungsprogrammen zählt das Inventarisieren und die Pflege der zahlreichen Sammlungsobjekte ebenso zu den Grundlagen der Museumsarbeit wie eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, die Herausgabe von Fachpublikationen oder laufende Sanierungsmaßnahmen an Museumsgebäuden. Vieles passiert dabei meist unbemerkt von Museumsbesucherinnen und Museumsbesuchern hinter den „Kulissen“. Dies alles ausschließlich mit Freiwilligen zu bewältigen, stellt für viele Museumsvereine eine große Herausforderung dar. Umso wichtiger sind daher die zahlreichen engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die oft im Hintergrund wertvolle Arbeit für „ihre“ Museen leisten.

Um diese besonders verdienten Ehrenamtlichen vor den Vorhang zu holen und ihnen für ihre Arbeit zu danken, initiierte der Verbund Oberösterreichischer Museen erstmals eine Ehrung für die ehrenamtlichen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

Feierliche Überreichung von Ehrenurkunden

Zahlreiche Anträge für eine Ehrung engagierter Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gingen beim



Die geehrten ehrenamtlichen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Dr. Gerhard Gaigg, o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Dr. Klaus Landa, Dir.ⁱⁿ Ursula Pötscher sowie Wolfgang Bauer von der OÖ. Versicherung AG

Verbund Oberösterreichischer Museen ein. Dessen Vorstand hatte die nicht einfache Aufgabe zu bewältigen, daraus zwanzig Personen auszuwählen. Diese besonders verdienten Ehrenamtlichen wurden nunmehr am 6. November 2015 im Rahmen einer Feierstunde im *Keine-Sorgen-Atrium* in Linz geehrt.

Die Überreichung der Ehrenurkunden nahmen der Präsident des Verbandes Oberösterreichischer Museen o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Geschäftsführer Dr. Klaus Landa, Dir.ⁱⁿ Ursula Pötscher, Vorstandsmitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen, Dr. Gerhard Gaigg von der Direktion Kultur beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung und Akad. Vokm. Disp. Wolfgang Bauer als Vertreter der Oberösterreichischen Versicherung AG vor. Die Oberösterreichische Versicherung AG lud im Anschluss auch zu einem vorzüglichen Buffet ein.

Dr.ⁱⁿ Claudia Peschel-Wacha vom Volkskundemuseum Wien hielt den Festvortrag im Rahmen der Feierstunde. Sie berichtete dabei über ein bemerkenswertes Projekt mit Ehrenamtlichen im Volkskundemuseum Wien, die *ARGE Schneeball*, die bereits ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Den stimmungsvollen Rahmen garantierte ein Volksmusiktrio rund um Michael Dumfart.

Zwanzig Geehrte

Für ihre besonderen Verdienste um die Museumslandschaft Oberösterreich wurden die folgenden Personen ausgezeichnet:

- Marianne Affenzeller, Bauernmöbelmuseum Hirschbach
- Mag. Norbert Aichberger, Apothekenmuseum Mauthausen
- Franz Deutschbauer, Heimatmuseum Schwarzenberg
- Ruth Fettingner, Heimat- und Landlermuseum, Bad Goisern
- OSR Monika Grasböck, OÖ. Schulmuseum, Bad Leonfelden
- Christa Gratzl, Färbermuseum Gutau
- Theresia Hansbauer, Freilichtmuseum Brunnbauerhof, Andorf
- Brigitte Hauke, Aignerhaus und Pfarrmuseum, St. Georgen im Attergau
- Kons. DI Roland Huber, OÖ. Burgenmuseum Reichenstein
- Hubert Huemer, Karden- und Heimatmuseum Katsdorf
- Wolfgang Lehmann, Heimathaus-Stadtmuseum Perg
- Oswin Marehart, Stadtmuseum Schärding
- Brigitte Maurer, OÖ. Feuerwehrmuseum St. Florian
- Kons. Karl Mitterlehner, Museum Villa Sinnenreich und Mühlkreisbahnmuseum Berg-Rohrbach
- Christine Nötstaller-Hackl, Museum Kirchenhäusl, St. Oswald bei Freistadt
- Johann Panhofer, Heimatmuseum Mauthausen
- Manfred Spindler, Freilichtmuseum Furthmühle, Pram
- Techn. Rat. Kons. Josef Stummer, Heimatmuseum Mauthausen
- Dir.ⁱⁿ Elfriede Zwanzleitner, Heimat- und Landlermuseum, Bad Goisern

Besonders bedauernswert ist, dass einer der Geehrten, Herr Konrad Steurer vom Geschichteclub Stahl in Linz, wenige Wochen vor der Ehrung verstorben ist. Der Geschichteclub Stahl ehrte Herrn Steurer posthum im Rahmen einer eigenen Feier. |

Klaus Landa

Alle Fotos: Flora Fellner Fotografie



Für die musikalische Umrahmung des Festaktes sorgte eine Gruppe junger Musiker unter der Leitung von Michael Dumfart



Der Präsident des Verbundes Oö. Museen o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber bei der Begrüßung der Festgäste



Der Geschäftsführer des Verbundes Oö. Museen Dr. Klaus Landa stellte die Geehrten und deren Tätigkeitsbereiche in ihren Museen vor



Dr.ⁱⁿ Claudia Peschel-Wacha, die Stellvertretende Direktorin des Volkskundemuseums Wien, hielt einen Festvortrag zum Thema Ehrenamt im Museum und brachte ein Beispiel aus dem Volkskundemuseum

Tipps zum Finden von Freiwilligen für den Museumsbetrieb

- Seien Sie überzeugt davon, dass Sie niemanden ausnutzen, sondern gehen Sie motiviert und selbstbewusst auf die Suche nach freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Sorgen Sie rechtzeitig für Nachwuchs. „Ihr“ Werk soll in gute Hände gelangen. Haben Sie keine Angst, dass neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielleicht Unruhe bringen und das Museum nicht in Ihrem Sinn vertreten. Seien Sie offen für zukünftige Generationen und vermitteln Sie ein positives Bild der Arbeit.
- Verbreiten Sie über Vereinsnachrichten beziehungsweise auf Vereinsveranstaltungen, dass Sie Freiwillige suchen. Oder bringen Sie im Eingangsbereich einen einladend gestalteten Aushang mit dem Aufruf nach freiwilliger Mithilfe an.
- Erkennen Sie Interessierte als potentielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch wenn sie nur beiläufig die Frage stellen: „Was macht Ihr denn so in Eurem Museum?“
- Bieten Sie eine Sonderveranstaltung zum Kennenlernen der Tätigkeiten in Ihrem Museum an und lassen Sie Interessierte dabei hinter die Kulissen blicken.
- Prüfen Sie in einer Art „Bewerbungsgespräch“, ob jemand teamfähig ist. Finden Sie heraus, wo die Fähigkeiten und Stärken der Person sind und setzen Sie diese zum beiderseitigen Vorteil ein.
- Schulen Sie die freiwilligen Helferinnen und Helfer ausführlich und betrachten Sie dies nicht als Zeitverschwendung. Sie geben damit auch die Leitprinzipien Ihrer Arbeit weiter.
- Übergeben Sie konkrete Aufgaben, angepasst an die Fähigkeiten der betreffenden Person, und schenken Sie Vertrauen.
- Stellen Sie eventuelle Vergünstigungen deutlich in Aussicht (Spezialführungen, Ausflüge, freie Eintritte, Weiterbildung, Mithilfe bei spannenden Projekten und so weiter)
- Geben Sie den Freiwilligen durch Lob und Ehrung das Gefühl, dass nicht nur ihre Arbeitsleistungen gewünscht sind, sondern sie auch persönlich geschätzt werden und dass sie wichtig für das Museum sind.
- Freiwilligenarbeit muss auch Freude machen! Ein nettes Team steigert die Produktivität und Kreativität.

Kontakt:

E-Mail: verein@volkskundemuseum.at

Web: www.volkskundemuseum.at

Österreichisches
Museumsgütesiegel



Neue Gütesiegmuseen in Oberösterreich

Im Rahmen des Österreichischen Museumstages in Wien wurden am 9. Oktober 2015 im Museumsquartier die Österreichischen Museumsgütesiegel verliehen. Heuer wurden aus Oberösterreich zwei neue Museen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet: das OÖ. Literaturmuseum im StifterHaus in Linz und die Zeitgeschichteausstellung 1938–1945 in der voestalpine Stahlwelt.

Gleichzeitig wurde die Gültigkeit des Gütesiegels bei insgesamt zehn Häusern aus Oberösterreich um weitere fünf Jahre verlängert:

- Bauernmöbelmuseum Hirschbach
- Freilichtmuseum Großdöllnerhof, Rechberg
- Lehárvilla, Bad Ischl
- LENTOS. Kunstmuseum Linz
- LIGNORAMA. Holz- und Werkzeugmuseum, Riedau
- Lokpark Ampflwang – OÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum
- Museum der Stad Bad Ischl
- Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg
- Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt
- NORDICO. Stadtmuseum Linz

In Oberösterreich tragen somit derzeit 40 Museen dieses besondere Qualitätssiegel. Wir gratulieren allen Museen herzlich zu dieser Auszeichnung!

Eine Bewerbung für das Österreichische Museumsgütesiegel ist bis 31. März 2016 möglich. Ebenso ist eine Bewerbung um die Verlängerung des Gütesiegels bis zu diesem Termin möglich. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Verbandes Oberösterreichischer Museen in der Rubrik *Verbund – Fachinformationen – Museumsgütesiegel* oder unter www.museumsguetesiegel.at. Hilfreiche Tipps für die Bewerbung zum Österreichischen Museumsgütesiegel können Sie auch der neuen Webseite des Museumsbundes Österreich www.museumspraxis.at entnehmen.

Start des Qualifizierungsseminars *Museum und Tourismus* im Februar 2016

22

Touristische Anliegen und Strategien in ihre Arbeit einfließen zu lassen, wird für Museen immer wichtiger. Wie dies zielgerichtet möglich ist, vermittelt das Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus*. Dieses Weiterbildungsformat, das 2014 mit dem ICOM Österreich Qualitätssiegel für Weiterbildungsangebote im Museumsbereich ausgezeichnet wurde, stellt eine Kooperation zwischen dem Universitätslehrgang Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität Linz, dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Verbund Oberösterreichischer Museen dar.

Im Juni 2015 fand die Zeugnisverleihung für die Absolventinnen und Absolventen des heurigen Seminars im Rahmen einer Feier im Museumsdorf Trattenbach statt. Nach der Überreichung der Abschlusszeugnisse führte Frau Silvia Minoth, eine Absolventin des diesjährigen Qualifizierungsseminars, gemeinsam mit einer Kollegin die Seminargruppe sehr kompetent durch das Museumsdorf. Es war ein spannender Rundgang für alle, in dessen Rahmen auch die Taschenfeitel-Produktion live zu erleben war! Der Tag klang schließlich gemütlich bei einem Abendessen in der urigen Gaststätte des Museums aus. Dem engagierten Team des Museumsdorfes Trattenbach gebührt ein großes Dankeschön für die großartige Gastfreundschaft!

Die Einzigartigkeit dieses Ortes kommt auch durch die Tatsache zum Ausdruck, dass die historische Handwerkstradition der Trattenbacher Taschenfeitel-Erzeugung im September dieses Jahres in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde – ein Bericht dazu findet sich in dieser Ausgabe des *Museumsinfoblattes*!

Das aus vier Seminarblöcken bestehende Qualifizierungsseminar wird 2016 wieder angeboten – der erste Seminarblock beginnt am 25. Februar 2016. Eine Anmeldung zum Seminar ist bis 15. Jänner 2016 beim Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte – UL Aufbaustudium Tourismusmanagement (Dr.ⁱⁿ Herta Neiß) sowie beim Verbund Oberösterreichischer Museen (Dr. Klaus Landa) möglich. Bei der Anmeldung wird um

Museum
tourismus



Silvia Minoth vom Museumsdorf Trattenbach mit Dr.ⁱⁿ Herta Neiß und Dr. Klaus Landa bei der Zeugnisverleihung im Museumsdorf Trattenbach (Foto: Andreas Neiß)



Im Rahmen des feierlichen Abschlusses konnte Einblick in das alte Handwerk des Feitelmachens genommen werden (Foto: Andreas Neiß)

Zusendung eines kurzen Motivationsschreibens sowie eines Lebenslaufes gebeten.

Seminarinhalte und Details zu Terminen sowie allgemeine Informationen finden Sie auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Weiterbildung – Museum & Tourismus*. |

Klaus Landa

Seminarreihen *Museum plus* und *Heimatsforschung plus*

Bereits zum dritten Mal startete im November dieses Jahres bei der Akademie für Bildung und Volkskultur die vom Verbund Oberösterreichischer Museen konzipierte Seminarreihe *Museum plus*. Ziel dieses Weiterbildungsformats ist es, bestimmte Aspekte der Museumsarbeit herauszugreifen und in praxisnaher Form zu vertiefen. Inhaltlich gliedert sich die Reihe in die großen Themenbereiche *Museumsorganisation*, *Sammeln/Bewahren/Forschen* sowie *Ausstellen/Vermitteln*. Das Themenspektrum ist vielfältig und reicht von Seminaren zu Kultursponsoring und Öffentlichkeitsarbeit oder zur korrekten Abwicklung des Leihverkehrs im Museum über konservatorische Anleitungen zum richtigen Umgang mit Holz- oder Metallobjekten bis hin zu vermittlungsorientierten Angeboten wie einem Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler. Die Seminare können einzeln gebucht werden. Werden aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in* sechs Seminare absolviert, erhalten Sie das Zertifikat *Museumskustode/-in plus*. Beachten Sie dabei, dass Sie dafür innerhalb von drei Jahren jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Themenbereiche besuchen müssen.

Die nächsten Termine:

Gesagt ist nicht gehört. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Museum

Freitag, 15. Jänner 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur, Linz*

Carmen Löw, Magistra artium, talk about science – Agentur für Wissenschaftskommunikation, Wien

Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler

Samstag, 13. Februar 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur, Linz*

Monika Holzmann, Atem- und Stimmtrainerin, Lehrerin für Alexandertechnik

Borgen macht Sorgen? Richtige Abwicklung des Leihverkehrs in Museen

Freitag, 26. Februar 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur, Linz*

MMag.^a Kornelia Pollek, Oberösterreichisches Landesmuseum

Ist da der Wurm drin? Zum richtigen Umgang mit Holzobjekten im Museum

Freitag, 8. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Freilichtmuseum Pelmburg, Hellmonsödt*

Johann Reiter, ARGE Restauratoren Reiter – Seyer, Hargelsberg – Mauthausen

Was rastet, das rostet? Zum richtigen Umgang mit Metallobjekten im Museum

Freitag, 13. Mai 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Mag.^a Susanne Heimel, selbstständige Restauratorin

Analog zur Reihe *Museum plus* startet im Jänner auch wieder die Seminarreihe *Heimatsforschung plus* mit den inhaltlichen Schwerpunkten *Suchen und Finden – Was gibt es wo?*, *Wissen und Techniken – Wie geht was?* sowie *Epochen und Entwicklungen – Was war wann?* Dabei werden etwa Themen wie das richtige Lesen von Urkunden und historischen Landkarten schwerpunktmäßig behandelt. Archivexkursionen und Fachvorträge von Expertinnen und Experten zu bestimmten Forschungsgebieten mit regionalem Bezug zu Oberösterreich runden die Reihe ab.

Diese Reihe ist sowohl für die Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungslehrgangs *Heimatsforschung* als auch für all jene Interessierten gedacht, die ihr Wissen über die Regional- und Heimatsforschung vertiefen wollen.

Für Absolventen des Ausbildungslehrganges besteht die Möglichkeit, das Zertifikat *Heimatsforschung plus* zu erwerben, wenn insgesamt sechs Seminare aus der neuen Reihe besucht werden, wobei innerhalb von drei Jahren jeweils zwei Seminare aus jedem der drei Schwerpunkte belegt werden müssen.

Die Termine:

Urkunden lesen und verstehen

Freitag, 22. Jänner 2016, 14:00–16:00 Uhr,
Diözesanarchiv Linz
Mag. Klaus Birngruber, Diözesanarchiv Linz

Der historische Atlas des Innviertels

Freitag, 11. März 2016, 14:00–17:00 Uhr, *Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried im Innkreis*
Mag. Dr. Gerhard Schwentner

Archäologische Forschung in Oberösterreich

Freitag, 29. April 2016, 14:00–18:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*
Mag.^a Christina Schmid, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Die Grenzen der Namensforschung

Samstag, 21. Mai 2016, 14:00–17:00 Uhr, *StifterHaus, Linz*
Dr. Karl Hohensinner, Universität Wien/Mag. Leonhard Wöss, Namensforscher und Übersetzer

Zeitgeschichtliche Spurensuche im Raum Linz

Freitag, 10. Juni 2016, 14:00–17:00 Uhr, *voestalpine Stahlwelt, Linz*
Dr.ⁱⁿ Michaela Schober, voestalpine stahlwelt

Spezialführung durch die Oberösterreichische Landesausstellung

Freitag, 24. Juni 2016, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben, *Stift Lambach*
o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Weitere Informationen zu beiden Seminarreihen finden Sie auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Weiterbildung – Museum plus* beziehungsweise *Heimatsforschung plus* oder auf www.akademiedervolkskultur.at. |

Klaus Landa

Saisonauftritt in den Museen

Mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Museen schließt während der Wintersaison ihre Pforten und öffnet sie im folgenden Frühjahr wieder mit neuen Sonderausstellungen und speziellen Angeboten für die Besucherinnen und Besucher. Viele dieser Eröffnungen und Veranstaltungen finden innerhalb eines knappen Zeitraumes statt. Um Sie bei Ihrer Öffentlichkeitsarbeit zum Saisonauftritt zu unterstützen, haben wir im Jahr 2015 auf unserer Homepage die Rubrik [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] ins Leben gerufen. Diese Werbeinitiative wollen wir auch 2016 fortführen und die Aktivitäten in Ihren Museen, die in den Monaten April und Mai stattfinden, auf unserer Webseite in der entsprechenden Themenrubrik und im Pressebereich, über unsere Facebook-Seite und für Mitgliedsmuseen auch über die Online-Portale des Oberösterreich-Tourismus verstärkt bewerben. Der Fokus liegt dabei auf Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Den zeitlichen Schwerpunkt bei dieser Werbeoffensive bildet der Zeitraum um den Internationalen Museumstag, der am Sonntag, 22. Mai 2016 zum Thema *Museen und Kulturlandschaften* stattfinden wird. Museen aus ganz Österreich sind eingeladen, sich rund um diesen Tag mit besonderen Angeboten einzubringen. Eingebettet wird der Internationale Museumstag in eine zusätzliche österreichweite PR-Aktion.

Eine Aussendung mit allen wichtigen Informationen rund um den Saisonauftritt wird zu Beginn des kommenden Jahres an Sie ergehen. Da Sie in den Wintermonaten aber sicher schon eifrig mit der Planung Ihrer Aktivitäten für das kommende Museumsjahr beschäftigt sind, möchten wir Sie bereits jetzt auf diese Aktion hinweisen und Sie um Ihre Mithilfe sowie um die Bekanntgabe der geplanten Veranstaltungen und Sonderausstellungen für das kommende Jahr bis spätestens Ende März 2016 bitten. Dabei ist es wichtig, dass wir neben den konkreten Terminen und Veranstaltungszeiten auch einen Titel und eine kurze Beschreibung zur jeweiligen Veranstaltung oder Ausstellung erhalten. Ganz wesentlich sind natürlich auch Fotos in einer guten Qualität mit den erforderlichen Angaben zu den Bildrechten.

Schicken Sie Ihre Unterlagen bitte per E-Mail an:

Christine Elke Brückler
Tel.: +43 (0) 732/68 26 16
E-Mail: office@oemuseumsverbund.at

Start des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung

Nach einer mehrjährigen Konzeptions- und Planungsphase war es nunmehr soweit: Am 2. Oktober 2015 startete der Hochschullehrgang Kulturvermittlung an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Oberösterreich und Wien setzten Dr.ⁱⁿ Nina Brlica von der Pädagogischen Hochschule sowie die beiden Lehrgangsleiter Mag.^a Sandra Malez vom Oberösterreichischen Landesmuseum und Dr. Klaus Landa vom Verbund Oberösterreichischer Museen den Lehrgangsauftritt mit einem thematischen Einstieg in die „Museumswelt“. Bereits am folgenden Tag standen die Kunstgeschichtlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums und des LENTOS. Kunstmuseums Linz im Zentrum der Auseinandersetzung. Mag.^a Gabriele Spindler vom Oberösterreichischen Landesmuseum und Mag. Andreas Strohhammer vom LENTOS. Kunstmuseum Linz gewährten Einblicke in Museumsdepots und Restaurierungswerkstätten und berichteten über Depoträume, Sammlungskonzepte und die Restaurierung Bildender Kunst.

Der viersemestrige Lehrgang zeichnet sich durch einen hohen Anteil an praktischen Elementen aus, so sind auch zahlreiche Museumsbesuche in Oberösterreich, aber auch darüber hinaus, vorgesehen. Dabei werden besonders die Museen in den Regionen entsprechend einbezogen.

Der Hochschullehrgang selbst stellt eine Kooperation zwischen der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Verbund Oberösterreichischer Museen dar. Weitere Kooperationspartner sind neben Partnern aus dem Kreis der Regionalmuseen in Oberösterreich die Museen der Stadt Linz mit dem LENTOS. Kunstmuseum Linz, dem NORDICO. Stadtmuseum Linz und dem Ars Electronica Center, das OÖ. Kulturquartier beziehungsweise das OK Offenes Kulturhaus und die Anton Bruckner Privatuniversität Linz. |

Klaus Landa



PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ
ZENTRUM FÜR WEITERBILDUNG

Hochschullehrgang
Kulturvermittlung

ph-linz.at



Museumspraxis.at – ein Online-Service des Museumsbundes Österreich

Die Aufgabenstellungen in der Museumsarbeit sind ausgesprochen vielfältig. Das ist hinlänglich bekannt. Ebenso bekannt ist auch, dass die Museumsleiterin oder der Museumsleiter besonders bei ehrenamtlich geführten oder sehr kleinen Häusern mit wenigen Beschäftigten eine „eierlegende Wollmilchsau“ sein sollte. Dementsprechend müssten sie also über juristische Grundkenntnisse verfügen, um etwa Grundlagen des Urheberrechts zu kennen. Eine akademische Ausbildung schadet natürlich auch nicht, vor allem wenn es um den Bereich der Forschung geht, den ein Museum definitionsgemäß doch auch irgendwie erfüllen sollte. Dann hätten wir noch die Bereiche Kulturmanagement, Museologie und Museumspädagogik, die uns helfen sollen, ein Museum zu leiten, Konzepte jeglicher Art zu erstellen, Ausstellungen zu organisieren und Themen zu vermitteln. Neben verwaltungstechnischem Talent wird dabei natürlich auch Kreativität verlangt. Aber mit all diesen Fähigkeiten sind die Sammlungen immer noch nicht richtig betreut. Es bedarf also weiterer zumindest grundlegender Kenntnisse zu Inventarisierung und Konservierung. Und darüber hinaus ist in Zeiten wie diesen das Portfolio noch zu ergänzen durch das Beherrschen der informationstechnologischen Medien sowie das Erstellen von Marketingstrategien.

Soweit also zur Wunschvorstellung, zur schönen Theorie oder auch zum Albtraum. Nun zur alltäglichen Praxis: All diese Aufgaben zu erfüllen und den meist hoch gesteckten Anforderungen von Publikum und Trägerschaft, aber auch von Politik oder Museumsethik nachzukommen, schaffen nur große personalstarke Häuser. Doch selbst diese tun sich schwer und werden es in Zukunft wohl auch zunehmend schwerer haben.

Die Vertreterinnen und Vertreter aller anderen weit zahlreicheren Museen werden sich die nötigen Kenntnisse zwar in der vollen Breite aber nur punktuell und anlassbezogen aneignen können oder wollen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist zum Beispiel eine Grundausbildung für Kustodinnen und Kustoden, wie sie in mehreren Bundesländern, in Oberösterreich mit dem

Ausbildungslehrgang *Museumskustode/in*, angeboten wird. Alles Weitere muss man sich dann je nach Bedarf und Interesse im Rahmen der finanziellen oder personellen Möglichkeiten aneignen, etwa bei Fachtagungen oder Workshops. Hier möchten wir auf unsere Seminarreihe *Museum plus* hinweisen. Ergänzung und Hilfe bieten im Weiteren die Museumsserviceeinrichtungen der Bundesländer an – so verweisen wir etwa auf die Rubrik *Fachinformationen* auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen– und seit kurzem auch eine österreichweite Online-Plattform.

Museumspraxis.at wird vom Museumsbund Österreich unter der Geschäftsführung von Mag.^a Sabine Fauland betrieben und diese Plattform hat sich zum Ziel gesetzt, nomen est omen, die praktische Arbeit in den Museen, vor allem auch in den kleinen und mittleren Häusern, durch schnell zugängliche Informationen und weiterführende Links beziehungsweise Hinweise zu unterstützen. Der Museumsbund wird bei diesem Vorhaben von seinen Vorstandsmitgliedern, von den Museumsserviceeinrichtungen der Bundesländer, ICOM Österreich sowie von mehreren Interessen- und Berufsvereinigungen unterstützt.

Gegliedert sind die Informationen nach den museumsrelevanten Themen wie zum Beispiel *Ausstellen und Präsentieren* oder *Konservieren und Restaurieren*, aber auch durch wechselnde Schwerpunkte wie aktuell *Barrierefreiheit und Inklusion*. Letzteres ist auf einen Beschluss der Bundesländerplattform, einem informellen Gremium der Museumsserviceeinrichtungen, zurückzuführen, wonach das Jahr 2015 zum thematischen *Jahr der Barrierefreiheit und Inklusion* ernannt wurde und dieses Thema deshalb bei vielen bundesländereigenen Museumstagen im Mittelpunkt stand.

Das Angebot der Webseite wird ständig erweitert und museumsspezifische Fragen können direkt an info@museumsbund.at gerichtet werden. Unter anderem sind immer wieder Erfahrungsberichte oder Best-Practice-Beispiele zu finden, wie etwa in der Rubrik *Barrierefreiheit und Inklusion*, wobei man sich dieser Thematik auch aus der Sicht der Besucherinnen und Besucher nähert und zwar mit der Frage *Was (be)hindert Sie am Museumsbesuch?*, bei der nicht nur beein-

FAQ IM MUSEUMSALLTAG

museumspraxis.at

MUSEUMSPRAXIS.AT

AUSSTELLEN & PRÄSENTIEREN

BARRIEREFREIHEIT & INKLUSION

BESUCHER/INNENSERVICE & VERMITTLUNG

KONSERVIEREN & RESTAURIEREN

SAMMELN & AUFBEWAHREN

TIPPS FÜRS MUSEUMSGÜTESIEGEL

VERSICHERUNG & LEIHVERKEHR

trächtige Menschen zu Wort kommen. Es gibt auch hilfreiche Links oder Downloads wie etwa zum Leitfaden des Deutschen Museumsbundes zum inklusiven Museum. In allen Themenbereichen wird immer wieder auf bestehende Literatur beziehungsweise Downloads verwiesen, wobei man sich auch der zahlreichen Publikationen aus Deutschland und der Schweiz bedient.

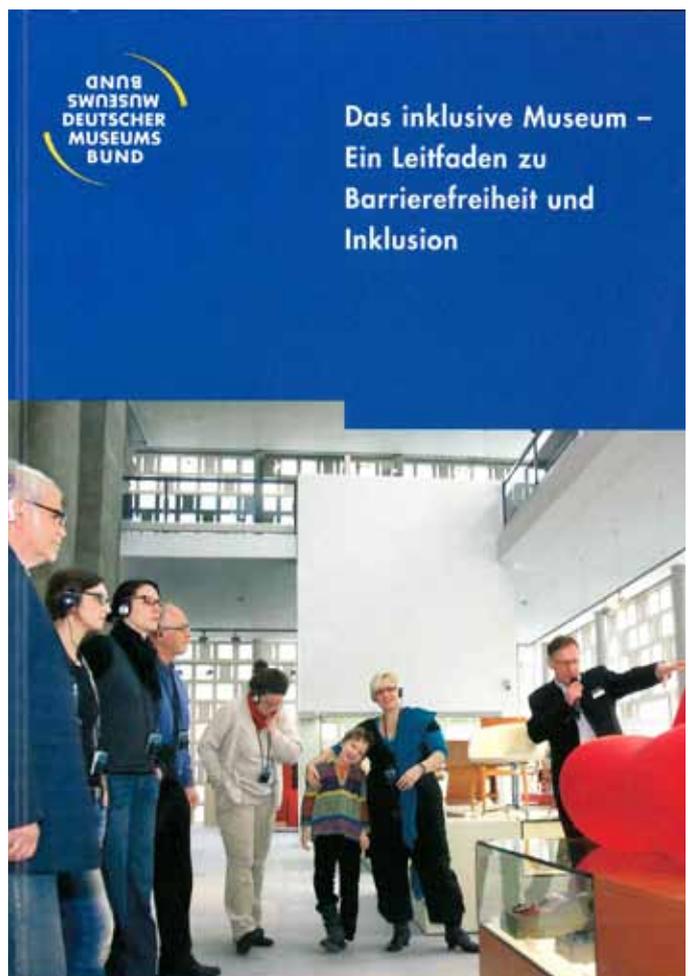
Auch auf internationale Hilfe wird in diesem Portal zurückgegriffen. So können Sie zum Beispiel NEMO-Standard-Leihverträge in zwölf Sprachen im Themenbereich *Versicherung und Leihverkehr* beziehungsweise über einen darin befindlichen Link herunterladen oder im Kontext der Rubrik *Sammeln und Aufbewahren* die CIDOC-Richtlinien für Inventarisierung nachlesen.

Besonders bemerkenswert ist die Rubrik *Tipps fürs Museumsgütesiegel*, die es potentiellen Gütesiegelträgern erleichtert, das entsprechende Ansuchen zu stellen beziehungsweise Tipps gibt, wie man sich am besten dafür vorbereitet.

Im Großen und Ganzen bietet museumspraxis.at also zahlreiche Hilfestellungen für die alltägliche Museumsarbeit, übersichtlich angeordnet und gut lesbar. Deswegen und auch weil diese Webseite ständig erweitert und aktualisiert wird, ist sie ein sehr empfehlenswertes Hilfsmittel, um den Museumsalltag zu meistern. Wir legen diese Webseite daher allen Museumsverantwortlichen ans Herz und laden Sie ein, sich mit den dort aufbereiteten Inhalten immer wieder auseinanderzusetzen. |

Christian Hemmers

27



Nachlese zum 14. Oberösterreichischen Museumstag

Barrierefreiheit und Inklusion im Museum

Der 14. Oberösterreichische Museumstag, der heuer im historischen Ambiente des Schlosses Weinberg in Kefermarkt abgehalten wurde, stand unter dem Leitthema *Barrierefreiheit und Inklusion*. Weder die Wahl des Ortes noch des Themas erfolgten zufällig: Das denkmalgeschützte, historische Gebäude stellt ein Beispiel par excellence für die Probleme und Möglichkeiten hinsichtlich des Anspruchs barrierefreier Zugänglichkeit für alle Besucherinnen und Besucher dar und spiegelt die bauliche Realität vieler Museen wider. Das Thema selbst reihte sich in eine umfassende Auseinandersetzung zur Barrierefreiheit ein, die im heurigen Jahr nicht nur im Rahmen zahlreicher Fachtagungen und Diskussionen regionaler, nationaler und internationaler Museumsverbände, sondern auch auf breiter politischer und gesellschaftlicher Basis geführt wurde. Die Zugänglichkeit zu kulturellen Angeboten – physisch, sinnlich und kognitiv – für *alle* Menschen ist eine selbstverständliche Forderung, stellt aber viele Museumsbetreiber vor nicht geringe Schwierigkeiten, dieser mittels baulicher und gestalterischer Maßnahmen oder adäquater Vermittlungsangebote gerecht zu werden.

So wurden unter dem Titel *Museen ohne Barrieren?! Barrierefreiheit und Inklusion im Museum* verschiedene Aspekte dieses umfassenden Themas im Rahmen von Referaten, einer Podiumsdiskussion und insgesamt vier Dialoggruppen am Nachmittag aufgegriffen.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen o. Univ. Prof. Roman Sandgruber und Grußworten vom Leiter des Bildungs- und Veranstaltungszentrums Schloss Weinberg Markus Ladendorfer sowie vom Bürgermeister der Marktgemeinde Kefermarkt Herbert Brandstötter wurde die Tagung durch den Nationalratsabgeordneten Nikolaus Prinz eröffnet.

Referate und Podiumsdiskussion im Plenum

Im Leitreferat zum Thema von Dr.ⁱⁿ Doris Prenn erfolgte vor allem eine Klärung der Begriffe Barrierefreiheit, Inklusion und Partizipation. In diesem Kontext ging sie auch auf das besonders aktuelle Thema der Migration

ein. An das Referat von HR Dipl.-Ing. Ernst Penninger, dem Leiter der Abteilung für Umwelt-, Bau und Anlagentechnik beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, zu aktuellen baurechtlichen und bautechnischen Bestimmungen beim barrierefreien Bauen schloss sich eine Podiumsdiskussion an.

Unter dem Titel *Hürdenlauf im Museum* diskutierten Dr.ⁱⁿ Sieglinde Frohmann vom Museum Innviertler Volkshaus Ried, Doris Prenn, der Sensibilisierungstrainer Mag. Manfred Fischer, der Obmann des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Oberösterreich Ferdinand Kührtreiber und Ernst Penninger. Die Diskussion wurde von Julia Starke MA aus Klagenfurt moderiert. Erfahrungen mit barrierefreien Angeboten in Museen kamen dabei ebenso zur Sprache wie die Konfrontation mit Barrieren und vorhandene Einwände oder Bedenken im Hinblick auf Inklusion und Barrierefreiheit in Museen.

Generalversammlung und Neuwahl des Vorstandes

Den Abschluss des Vormittags bildete die Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen, bei der Präsident Roman Sandgruber den Tätigkeitsbericht 2014/15 präsentierte und eine Vorschau auf die geplanten Aktivitäten 2015/16 vorstellte. Im Rahmen der Generalversammlung wurde der Vorstand neu gewählt. Neu in den Vorstand kam Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler, die Wissenschaftliche Direktorin des Oberösterreichischen Landesmuseums, als Stellvertretende Präsidentin. Bei den Kassaprüfern gab es ebenfalls eine Änderung: Josef Riesenberger legte seine Funktion nach mehr als einem Jahrzehnt zurück. Wir danken ihm sehr herzlich für seine langjährige Tätigkeit! Seine Nachfolge trat Alfred Atteneder vom Färbermuseum Gutau an.

Dialoge in Kleingruppen am Nachmittag

Am Nachmittag standen insgesamt vier Dialoge auf dem Programm, von denen die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer je zwei wahlweise besuchen konnten.

Dipl.-Ing. Gerhard Nussbaum referierte über barrierefreie Homepages als Mehrwert für alle und ging dabei vor allem auf technische Aspekte ein. Er vermittelte in gut nachvollziehbarer Weise die täglichen Hürden für



Podiumsdiskussion zum Thema Barrierefreiheit im Museum beim Oberösterreichischen Museumstag 2015 (Foto: Verbund Oö. Museen)



Beim Dialog mit Manfred Fischer konnten Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer die Fortbewegung mit dem Rollstuhl ausprobieren (Foto: Verbund OÖ. Museen)

blinde oder sehbeeinträchtigte Menschen beim Lesen und Navigieren von Webseiten mittels Screenreader und Tabulatortaste. MMag.^a Kerstin Matausch-Mahr berichtete über die Grundzüge von Leichter-Lesen-Texten. Beide Referenten sind im *Kompetenznetzwerk Informationstechnologie zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen (KI-I)* in Linz tätig. Doris Prenn gestaltete gemeinsam mit Ferdinand Kühnreiter einen Dialog zum Thema *Sehen und Orientieren* beziehungsweise zu Angeboten für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen und Manfred Fischer lud zu einem Sensibilisierungsworkshop ein, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst im Rollstuhl mit bestimmten Barrieren konfrontiert wurden. Bei den beiden zuletzt genannten Dialogrunden stand das eigene Ausprobieren von taktilen Sehhilfen beziehungsweise Rollstühlen im Vordergrund. Eine Nachlese zum Oberösterreichischen Museumstag 2015 wird im kommenden Jahr erscheinen.

Zertifikatsverleihung für Absolventen der Lehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung*

Den feierlichen Abschluss des 14. Oberösterreichischen Museumstages bildete die Verleihung der Zertifikate an die Absolventinnen und Absolventen der Lehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung* bei der Akademie für Bildung und Volkskultur. Erstmals erhielten auch vier Absolventinnen und Absolventen das Zertifikat *Museumskustode/-in plus*. Dieses kann erlangt werden, wenn aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in* insgesamt sechs Seminare aus der Seminarreihe *Museum plus* im Zeitraum von drei Jahren besucht werden.

Der Verbund Oberösterreichischer Museen gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich zum Abschluss der Ausbildung! |

Der neu gewählte Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen:

Präsident: o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Stv. Präsident: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler, OÖ. Landesmuseum

Stv. Präsident: Mag. Udo B. Wiesinger

Schriftführer: Dr. Gerhard Gaigg, Direktion Kultur beim Amt der OÖ. Landesregierung

Kassier: Dir. Rudolf Gamsjäger, Museum Hallstatt

Weitere Vorstandsmitglieder:

Mag. Dr. Peter Assmann

Dr.ⁱⁿ Sieglinde Frohmann, Museum Innviertler Volkskundehaus Ried

Dr. Manfred Hainzl, OÖ. Burgenmuseum Reichenstein

Dipl. Päd. Christoph Lettner, Green Belt Center

Dir.ⁱⁿ Ursula Pötscher, Heimatverein Urfahr-Umgebung – Freilichtmuseum Pelmberg

Dr. Bernhard Prokisch, Schlossmuseum Linz des OÖ. Landesmuseums

Prof. Dr. Hubert Roß, Mühlviertler Museumsstraße

Wir danken dem gesamten Vorstand sehr herzlich für seine bisher geleistete Arbeit und die Bereitschaft, eine weitere Periode zu wirken und begrüßen die neuen Vorstandsmitglieder!

Informationen zur Barrierefreiheit auf Museumshomepages

Die Entscheidung über den Besuch oder Nicht-Besuch eines Museums ist für Menschen mit Einschränkungen oder speziellen Bedürfnissen ganz besonders von den Informationen über das Haus und dessen Angebote abhängig, die im Allgemeinen auf Webseiten oder Museumsfoldern zu finden sind. Überprüfen Sie daher Ihre Museumshomepage und Ihre Werbematerialien hinsichtlich der Informationen zur Barrierefreiheit.

30 Für einige Zielgruppen, wie beispielsweise Menschen im Rollstuhl, für blinde oder sehbehinderte Menschen sind diese Informationen unbedingt erforderlich für die Einschätzung, ob ein Besuch des Museums überhaupt möglich ist. Für andere Zielgruppen wie beispielsweise ältere Personen oder Familien mit Kinderwagen, für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen oder auch mit kognitiven Beeinträchtigungen sind derartige Informationen jedoch ebenso wichtig, da erst dadurch eine Einschätzung möglich wird, ob der Besuch des Museums auch angenehm und ohne größere Probleme zu bewältigen ist.

Das heißt Informationen zum barrierefreien Besuch des Museums auf der museumseigenen Homepage oder am Werbefolder sind nicht nur für spezielle Personengruppen, sondern für alle Zielgruppen ganz wesentlich und im Sinne eines gleichwertigen Zugangs für alle Menschen unbedingt erforderlich! Jede Museumswebseite sollte daher einen eigenen Menüpunkt beinhalten, der über Barrieren im Haus oder barrierefreie Angebote informiert!

Informationen, die auf Websites unbedingt angeführt werden sollten

Besonders wichtig ist bereits die Auffindbarkeit der Informationen zum barrierefreien Museumsbesuch selbst. Ideal ist ein Link auf der Startseite oder im Bereich der Besucherinformationen. Keinesfalls sollten die Hinweise zur Barrierefreiheit in einer verschachtelten Navigationsstruktur versteckt sein, da dies vor allem für blinde Menschen, die Webseiten via Screenreader lesen, eine große Hürde bedeutet.



Schon kleine Schwellen können zu großen Hürden werden (Foto: www.pixabay.com)

Eintritt: Führen Sie Informationen über Ermäßigungen für Menschen mit Beeinträchtigungen beziehungsweise zum Eintritt von Begleitpersonen an.

Kontakt: Führen Sie für Fragen oder für Detailinformationen zu speziellen Vermittlungsangeboten einen geeigneten Ansprechpartner an – am besten mit Namen, Telefonnummer und E-Mail Adresse.

Barrierefreie Zugänglichkeit

Dieser Bereich betrifft Menschen mit Gehbeeinträchtigungen und Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer sowie Menschen mit Kinderwagen. Angeführt werden sollten Informationen zu Parkmöglichkeiten sowie zum Zugang zum Eingangsbereich und den Ausstellungsräumlichkeiten. Hier sollten auch Türdurchgangsbreiten und Informationen zur Erreichbarkeit etwaiger anderer Geschosse mittels Kabinen- (Türbreite angeben) oder Treppenlift angeführt werden. Eine große Hilfe bietet auch eine direkt beim Behindertenparkplatz angebrachte Telefonnummer, mit der eine Person vom Haus verständigt werden kann, die gegebenenfalls Hilfestellung leisten kann.

Toiletten: Führen Sie in einem eigenen Punkt Informationen zur Zugänglichkeit, Größe und Beschaffenheit von Toiletten an.



Installation in der Oberösterreichischen Landessonderausstellung 2015 in Gallneukirchen zum Thema *Bauliche Barrieren* (Foto: Verbund Oö. Museen)

Leih-Rollstuhl und Sitzmöglichkeiten: Sollte im Museum ein Leih-Rollstuhl vorhanden sein, so sollte dies unbedingt angeführt werden. Auch über Sitzmöglichkeiten in den Ausstellungsräumen sollte informiert werden. Manche Museen bieten die Möglichkeit von Leih-Stühlen, die mitgetragen werden können. Dieses Angebot nehmen Besucherinnen und Besucher generell gern in Anspruch.

Sonstige Einrichtungen: Informieren Sie über die Erreichbarkeit des Museumshops oder des Museumscafés. Sind diese ebenerdig erreichbar?

Angebote für Besucherinnen und Besucher mit eingeschränkter Hörfähigkeit

Falls es in Ihrem Museum die Möglichkeit gibt, Führungen in Gebärdensprache anzubieten, weisen Sie dies auf der Webseite samt Informationen zu Terminen, Eintritt oder Führungsgebühr entsprechend aus.

Angebote für Besucherinnen und Besucher mit eingeschränkter Sehfähigkeit

Um Missverständnisse und Diskussionen zu vermeiden, sollten Sie anführen, ob die Mitnahme eines Blindenführhundes gestattet ist. Informieren Sie über etwaige im Haus vorhandene Lesebehelfe wie Leihlupen. Infor-

mieren Sie auch über etwaig bestehende Orientierungslinien oder Leitsysteme im Haus.

Die Struktur der obigen Beschreibung orientiert sich an jener der Homepage des NORDICO. Stadtmuseum Linz, die wir als Best-Practice-Beispiel eines oberösterreichischen Museums zu diesem Thema empfehlen möchten. Hier finden Sie unter dem Menüpunkt *BesucherInneninformation* vorbildliche Informationen zum barrierefreien Museumsbesuch.

www.nordico.at |

Elisabeth Kreuzwieser

Nachlese zur 24. BBOS-Tagung

Berühmte Personen im Museum

Die diesjährige Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute wurde von den Kolleginnen und Kollegen der bayerischen Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen abgehalten. Unter dem Titel *Zwischen Wissenschaft und Kult. Berühmte Personen im Museum* wurde nach Bayreuth eingeladen, das aufgrund der Neueröffnung des Richard-Wagner-Museums und seiner zahlreichen biografischen Museen als Austragungsort prädestiniert war.

Einige dieser biografischen Museen waren auch das Ziel der Museumsexkursion, mit der die BBOS-Tagung traditionsgemäß startet. Sowohl das neu gestaltete Jean-Paul-Museum als auch das Franz-Liszt-Museum wurden engagiert und von der Materie begeistert vorgestellt. Anschließend folgte eine Führung durch das Neue Schloss mit dem Museum *Das Bayreuth der Markgräfin Wilhelmine* und zu guter Letzt ein Blick in das einzigartige, derzeit in Renovierung befindliche UNESCO-Welterbe des Markgräflichen Opernhauses Bayreuth.

Die Vorträge der 24. BBOS-Tagung fanden in der Villa Wahnfried statt, dem ehemaligen Wohnsitz von Richard Wagner und seiner Familie, der seit 1976 als Museum geführt wird. Gemeinsam mit dem benachbarten Siegfried-Wagner-Haus und dem 2015 eröffneten Neubau bilden diese drei Gebäude das Richard-Wagner-Museum. Eingeleitet wurden die Vortragsblöcke wie gewohnt mit den Berichten zum Tagungsthema durch die Vertreter der vier Partnerländer.

Nach der Einführung ins Tagungsthema durch Astrid Pellengahr, der Leiterin der bayerischen Landesstelle, folgten die Präsentationen der beiden Richard-Wagner-Museen in Bayern und Sachsen. Den Übergang zum nächsten Vortragsblock bildete eine Führung durch das Richard-Wagner-Museum Bayreuth inklusive eines Blicks in die unterirdisch errichteten Depoträumlichkeiten. Eindruck machten hier vor allem die modernen digitalen Vermittlungsmedien im Neubau des Museums und die technische Einrichtung des Depots.



Villa Wahnfried links und Zugang zum Neubau rechts im Bild (Foto: Verbund Oö. Museen)

Die weiteren Vorträge behandelten Museen für Künstler wie Schriftsteller und Komponisten aber auch, und das scheint eher ein Spezifikum der böhmischen Museen zu sein, Wissenschaftler und Politiker der Zeitgeschichte. Aus Oberösterreich wurden das Anton-Bruckner-Museum in Ansfelden, die Lehár-Villa in Bad Ischl und das Strindbergmuseum in Sachsen vorgestellt.

So vielfältig wie die Persönlichkeiten, denen die Museen gewidmet sind, so unterschiedlich sind auch die Zugänge zum Thema und die Methoden der Vermittlung. Beispielsweise hat das Bach-Museum in Leipzig seinen Ursprung in einem musikwissenschaftlichen Forschungsinstitut, dementsprechend spielt die Forschung hier immer noch eine wichtige Rolle. Diese Ausrichtung beziehungsweise dieses Ursprungs haben auch Auswirkungen auf den Bestand des Museums, der hauptsächlich aus empfindlicher „Flachware“ besteht, die zum Teil zweimal jährlich ausgewechselt werden muss, und sehr wenigen dreidimensionalen Objekten.

Über den Ordensbruder und Naturforscher Gregor Mendel, Mitbegründer der Genetik, wurde in Brünn ein Museum eingerichtet. Die Vielseitigkeit Mendels beziehungsweise seiner Betätigungsfelder bietet dem Museum viel Stoff für die verschiedensten Sonderausstellungen beispielsweise zu den Themen Meteorologie, Astronomie oder Kriminalistik. In genetischen Fach-



Dr. Friedrich Buchmayr bei der Präsentation des Strindbergmuseums in Sachsen (Foto: Verbund Oö. Museen)

kreisen scheint das Mendel-Museum teilweise bereits den Status eines „naturwissenschaftlichen Pilgerortes“ erhalten zu haben.

Für das Masaryk-Museum in Lani, westlich von Prag, wurde in Zusammenarbeit mit *google culture* ein virtueller Rundgang durch die Ausstellung erarbeitet. Im Lessing-Museum Kamenz wird besonderer Wert auf das Vermittlungskonzept gelegt, da etwa 60 % der Besuche durch Schulklassen erfolgen. Für die Neukonzipierung und -gestaltung der Dauerausstellung 2011 wurde ein biografischer Ansatz gewählt und dabei bewusst und konsequent auf Neue Medien verzichtet.

Ausblick

Mit einem kurzen Resümee und Ausblick auf das nächste Jahr endete die 24. BBOS-Fachtagung in Bayreuth, allerdings wird auch 2016 wieder nach Bayern eingeladen. Der Grund dafür liegt darin, dass die Landesstelle, wenn sie die BBOS-Tagung turnusmäßig ausrichtet, immer auch den Bayerischen Museumstag im Juli desselben Jahres veranstaltet. Um dieser Konzentration zu entgehen, wird nun der Rhythmus für die BBOS-Tagung etwas geändert. Der genaue Austragungsort für 2016 ist

noch nicht bekannt, thematisch wird sich allerdings alles um volkskundliche Fragestellungen drehen, vor allem unter dem Gesichtspunkt einer universitären Ausbildung, die sich von den musealen Bedürfnissen völlig wegbewegt.

Im Namen der bayerischen Kolleginnen und Kollegen dürfen wir Sie schon jetzt zur 25. BBOS-Tagung vom 18. bis 20. September 2016, wieder nach Bayern, sehr herzlich einladen. Wir würden uns über eine rege oberösterreichische Teilnahme freuen. |

Christian Hemmers

Im Juli dieses Jahres wurde auf unserer Webseite die neue Rubrik *Museum innovativ* gestartet, mit der wir auf besonders innovative Projekte in oberösterreichischen Museen aufmerksam machen möchten. Damit sind jedoch nicht nur Sonderausstellungen gemeint, vielmehr wollen wir Initiativen aus allen Bereichen der Museumsarbeit vorstellen, wie beispielsweise die Restaurierung eines besonderen Objekts oder andere konservatorische Maßnahmen, ein besonderes Forschungsprojekt oder spezielle Kooperationen, kreative Vermittlungsprogramme, neue Angebote zur Barrierefreiheit, eine neue Museumshomepage und vieles mehr. Beispielhaft sollen an dieser Stelle zwei Initiativen herausgegriffen werden, die unter *Museum innovativ* bereits abrufbar sind.

Kooperation zwischen Heimatverein und Universität

Eine mehrjährige Kooperation des *Heimatvereins Vöcklamarkt, Pfaffing, Fornach* mit einem studentischen Grabungsteam der Universität Wien, das unter anderem einen Ziegelbrennofen einer *villa rustica* aus römischer Zeit freigelegt hat, hat ihren Niederschlag in der Neugestaltung des Uhrmacherhandwerkmuseums Vöcklamarkt gefunden. Eine Gruppe von Studierenden erarbeitete im Rahmen einer Lehrveranstaltung den neuen Ausstellungsteil zur Römerzeit im örtlichen Heimatmuseum, das heuer im Sommer nach Umbau und Neuaufrichtung feierlich wiedereröffnet wurde.

QR-Codes im Bezirksmuseum Herzogsburg

Im Rahmen der Sonderausstellung *100 Jahre Marineakademie Braunau* kam im Bezirksmuseum Herzogsburg in Braunau heuer ein besonderes Vermittlungsangebot aus dem Bereich der digitalen Medien zum Einsatz. Beim Besuch der Ausstellung wurden Schülerinnen und Schüler in kooperative, heterogene Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhielt einen selbst gewählten Gruppennamen, der einerseits gemeinsame Identität erzeugen und andererseits bei der Identifizierung und Zuordnung diverser „Aufträge“ helfen sollte. Die Kleingruppen bewegten sich selbstständig im Bezirksmuseum und lösten mithilfe von Smartphones oder Tablets



QR-Workshop in der Sonderausstellung „100 Jahre Marineakademie Braunau“ im Bezirksmuseum Herzogsburg (Foto: Bezirksmuseum Herzogsburg)

und QR-Codes die ihnen zugewiesenen Aufgaben. Unter anderem sollten Exponate fotografiert oder spezielle Informationen mithilfe von QR-Code-Stationen ermittelt werden. Die Tour endete jedoch nicht im Museum, sondern wurde durch eine interaktive Stadtrallye mit vier Stationen in den öffentlichen Raum hinaus erweitert. QR-Codes bieten spannende Möglichkeiten für die Vermittlung im Museum, sie sind zudem kostengünstig und zu jedem Thema umsetzbar.

Wie kann ich mitmachen?

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns an dem Bild einer lebendigen Museumslandschaft Oberösterreichs zu zeichnen! Wenn auch Sie an unserer Rubrik *Museum innovativ* teilhaben wollen, so schicken Sie uns Informationen zu den aktuellen Initiativen in Ihrem Museum. Wir unterstützen Ihre Öffentlichkeitsarbeit und präsentieren Ihr Projekt via Web und Facebook. Dafür benötigen wir einen etwa eine A4-Seite umfassenden Text mit der Beschreibung des aktuellen Vorhabens und mehrere Fotos in druckfähiger Auflösung mit Bildtext und Angabe von Quellen und Bildrechten.

Schicken Sie Ihre Unterlagen bitte per E-Mail an:

Christine Elke Brückler

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: office@oemuseumsverbund.at

Web: www.oemuseumsverbund.at/museen/museum_innovativ/

Versicherungslösung für Museen

Das Thema der Versicherung im Museum ist überaus wichtig, doch gerät es wegen der vielfältigen Aufgaben, die im Museumsbereich zu bewältigen sind, manches Mal ins Hintertreffen. Aus diesem Grund haben wir vom Verbund Oberösterreichischer Museen in Zusammenarbeit mit der Oberösterreichischen Versicherung AG nunmehr ein Angebot erarbeitet, das grundsätzlich allen Mitgliedern des Verbundes Oberösterreichischer Museen ab 1. Jänner 2016 zur Verfügung steht. Detaillierte Informationen dazu haben alle Museen bereits in zwei E-Mail-Aussendungen Ende Oktober und Mitte November 2015 erhalten.

Sammelvertrag für Haftpflicht-, Rechtsschutz- und Unfallversicherung

Das Besondere des neuen Angebots: Im Zuge eines Sammelvertrages des Verbundes Oberösterreichischer Museen erhält jeder Verein beziehungsweise jedes Museum eine Abdeckung in den Sparten Haftpflicht, Rechtsschutz und Unfallversicherung zu einer Sonderprämie von € 150,- pro Jahr. Wenn Sie daran ab 1. Jänner 2016 teilnehmen wollen, benötigen wir von Ihnen nur eine formlose „Willenserklärung“, die Sie auf dem Postweg oder per E-Mail an den Verbund Oberösterreichischer Museen beziehungsweise Klaus Landa übermitteln können. Mit dieser Willenserklärung sagt die Oberösterreichische Versicherung AG allen Museen, welche an diesem Rahmenvertrag teilnehmen, intern in allen angebotenen Sparten – Haftpflicht, Rechtsschutz, Unfallversicherung – Deckung zu. Der entsprechende Sammelvertrag wird auf den Verbund Oberösterreichischer Museen ausgestellt. Die Einzahlung der Prämie von € 150,- durch die teilnehmenden Museen sollte bis spätestens 31. Dezember 2015 auf das Konto des Verbundes Oberösterreichischer Museen erfolgen. Die Prämie für den Sammelvertrag wird in der Folge vom Verbund Oberösterreichischer Museen an die Oberösterreichische Versicherung AG überwiesen.

Individuelle Beratungen für jedes Museum

Zusätzlich zum Sammelvertrag ist es möglich, jedes Museum individuell im Hinblick auf die beste Versiche-



**Keine Sorgen,
Verbund OÖ. Museen**

Mit den Produkten der Oberösterreichischen Versicherung machen Sie sich Keine Sorgen.

- Vereinshaftpflichtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Kollektivunfallversicherung

Vertrauen auch Sie auf die Oberösterreichische Versicherung – Ihrem verlässlichen, regionalen Partner mit Handschlagqualität.

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

rungslösung zu beraten. Dabei stehen Musterverträge und ein für den Museumsbereich ausgearbeitetes Baukastensystem für die Sparten Feuer, Sturm, Leitungswasser, Einbruchdiebstahl, Feuer-Betriebsunterbrechung und Glasbruch zur Verfügung, die eine nachvollziehbare und für das jeweilige Haus maßgeschneiderte Berechnung ermöglichen. Sie können auf Basis des Baukastensystems entscheiden, welche Bereiche Sie für Ihr Museum versichern lassen wollen.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass es sich hierbei um ein spezielles Angebot handelt, das Sie aufgrund Ihrer Mitgliedschaft beim Verbund Oberösterreichischer Museen in Anspruch nehmen können. Eine Teilnahme ist Ihnen aber selbstverständlich freigestellt.

Bei etwaigen Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Ansprechpartner bei der Oberösterreichischen Versicherung AG Herrn Akad. Vkmf. Disp. Wolfgang Bauer:
Tel.: + 43 (0) 57891-71-339
E-Mail: w.bauer@ooev.at

Museologische Präsenzbibliothek beim Verbund Oberösterreichischer Museen

Ein im Jahr 2015 laufendes internes Vorhaben war die Neuaufstellung unseres hauseigenen Bibliothekshandapparats. Dazu wurden alle vorhandenen Publikationen erfasst, beschlagwortet und systematisch nach Fachbereichen in unseren Räumlichkeiten aufgestellt. Dubletten wurden entfernt und im Rahmen eines Bücherflohmarktes beim Oberösterreichischen Museumstag in Schloss Weinberg verschenkt.

36

Unsere kleine Fachbibliothek umfasst nun etwa 1000 Publikationen, wobei der Großteil museologische Werke, Ausstellungskataloge und Museumsführer ausmacht. Auch aus dem Bereich der Landesgeschichte und Heimatforschung bietet die Bibliothek ein kleines Literaturangebot. Hierbei handelt es sich vielfach um Heimatbücher und Ortschroniken sowie um Monographien aus verschiedenen Themenbereichen, die im *forum öö geschichte* bearbeitet wurden.

Darüber hinaus verfügen wir über einige museologische und landeskundliche Zeitschriftenreihen, Tagungsberichte und Fachpublikationen von diversen Museumsverbänden, vor allem aus Österreich (wie *Neues Museum*, *Stellwand*), Deutschland (*Museumskunde*, *Museum heute*) und einige aus dem englischsprachigen Raum. Aus dem Bereich der landeskundlichen Reihen umfasst unser Bestand unter anderem die *Oberösterreichischen Heimatblätter*, *den Bundschuh*, *Eurojournal* und vieles mehr. Teilweise sind die Bestände jedoch lückenhaft.

Für Museen und Studierende steht unsere Bibliothek, die als Präsenzbibliothek geführt wird, nach Voranmeldung zu den Öffnungszeiten unserer Geschäftsstelle zur Verfügung. Eine Entlehnung unserer Publikationen ist nicht möglich. Allerdings können Arbeitsplätze in unserem Foyer genutzt werden. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne eine aktuelle Bestandsliste unserer Publikationen zu.



Unsere museologische Präsenzbibliothek steht Interessierten nach Voranmeldung offen
(Foto: Verbund Öö. Museen)

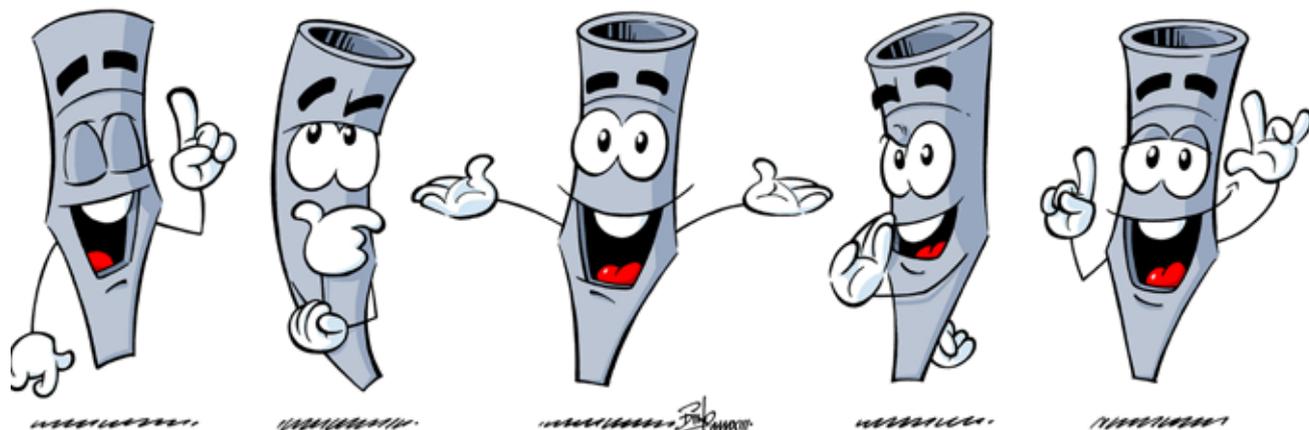
Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr sowie
Montag bis Donnerstag 13:00–16:00 Uhr

Anmeldung:

Christine Elke Brückler
Tel.: +43 (0) 732/68 26 16
E-Mail: office@oemuseumsverbund.at
Web: www.oemuseumsverbund.at

Bruckner mobil – ein neues Vermittlungsformat in Oberösterreich



Das „Orgelpfeiferl“ (Entwurf: Erwin „Dino“ Breneis)

Mit dem *Bruckner mobil* öffnet das 2014 neu gestaltete Anton-Bruckner-Museum in Ansfelden die Türen und besucht Schulen, vermittelt und lädt dann wiederum zu einem gemeinsamen Besuch ins Museum ein. Dieses neue Vermittlungskonzept wurde in Kooperation des Oberösterreichischen Landesmuseums und des Verbundes Oberösterreichischer Museen erstellt – als Vermittlungsprojekt, das den berühmten Oberösterreichischen Anton Bruckner und seine Musik zum Thema hat. Ab März 2016 wird dieses Programm für Schulen und Jugendgruppen angeboten.

Anton Bruckner, sein Leben und seine Musik werden, dem jeweiligen Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst, durch eine Musikvermittlerin kreativ und informativ in eigenen Workshops vermittelt. Das Besondere dabei: Diese Workshops finden jeweils in der Schule statt. Im Rahmen dieser Workshops werden

etwa anhand von musealen Objekten aus dem Biedermeier, die die Vermittlerin in die Schule zum An- und Begreifen mitnimmt, Unterschiede von damals und jetzt lebendig. Auch die Orgel, die Anton Bruckner virtuos spielte, und deren Funktionsweise wird erklärt. Eine Mappe mit Arbeitsmaterialien ergänzt das Angebot. Das Orgelpfeiferl, das durch die Vermittlungsschiene im Anton-Bruckner-Museum führt, darf beim *Bruckner mobil* als erzählende und erklärende Figur natürlich auch nicht fehlen.

Im Anschluss an die Workshops in der Schule kommt die Klasse ins Anton-Bruckner-Museum, das dann die Gruppe gemeinsam mit der Vermittlerin entdecken kann. Bei diesem Museumsbesuch wissen die Kinder und Jugendlichen bereits einiges über Anton Bruckner und seine Musik. Im Museum können sie das bereits vorhandene Wissen vertiefen und das erhöht wiederum die Motivation und fördert den Entdeckergeist. |

Edith Wregg MA, Musikvermittlerin

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen



Ehrenobmann Dipl.-Ing. Sepp Gossenreither bei der Jubiläumsfeier (Foto: Bauernmöbelmuseum Hirschbach)

25 Jahre Verein Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel

Vor 25 Jahren wurde das Objekt Edlmühle erworben, ein Trägerverein gegründet und den Hirschbacher Bauernmöbeln eine dauerhafte Heimat gegeben. Das wurde am 31. Oktober 2015 gebührend gefeiert. Begrüßt wurden die nahezu 100 Mitglieder und die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die zu dieser Feier gekommen sind, durch Obmann Josef Plöchl und Obmann-Stellvertreter Bürgermeister Ing. Wolfgang Schartmüller. Kustos und Ehrenobmann Kons. Hans Pammer machte einen umfangreichen Rückblick über die Entstehung und die Entwicklung des Vereines *Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel*, der das Bauernmöbelmuseum seit 23 Jahren führt, und erntete dafür große Zustimmung.

Anschließend wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier dem Gründungsobmann (1990–1998) und damaligen Bürgermeister, späteren Obmann-Stellvertreter (1998–2015) und mittlerweile Bürgermeister a. D., Dir. Dipl.-Ing. Sepp Gossenreiter, für seine 25-jährige unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit für das Hirschbacher Bauernmöbelmuseum als besonderer Dank der Titel „Ehrenobmann“ verliehen.

Als Laudator konnte der Vereinsvorstand den Bürgermeister a. D., von Hagenberg, OSR i. R. Rudolf Fischerlehner, gewinnen, der mit seiner bewegenden Laudatio für den frisch gebackenen Ehrenobmann von allen anwesenden Festgästen großen Beifall erhielt. Mit einem Buffet im Anschluss an die Feier beim Hirschbacherwirt nahm der Abend seinen Ausklang. Wir gratulieren zu diesem Jubiläum sehr herzlich.

Obmann Josef Plöchl

15 Jahre Evangelisches Museum Oberösterreich

2015 feiert das Evangelische Museum Oberösterreich in Rutzenmoos sein 15-jähriges Bestehen. Der Verein *Evangelisches Museums Oberösterreich* kann stolz auf eine intensive Zeit der Erforschung und Vermittlung evangelischer Geschichte und evangelischen Glaubens in Oberösterreich zurückblicken. Das Museum versteht sich darüber hinaus als Ort religiöser Identität und will Menschen in der Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Glauben unterstützen.

Seit 2003 ist das Evangelische Museum Oberösterreich Träger des Österreichischen Museumsgütesiegels, einer Qualitätsauszeichnung, die für professionelle Museumsarbeit steht, welche in der Ausstellung, Vermittlung und Dokumentation der Museumsobjekte deutlich zum Ausdruck kommt. Das museale Angebot wird jährlich durch umfassende Vortragsreihen zu vielfältigen Themen der Religionsgeschichte erweitert. Im Frühjahr 2014 konnte im Evangelischen Museum Oberösterreich der 40.000ste Besucher begrüßt werden. Zum 15-Jahr-Jubiläum gratulieren wir auf das Herzlichste.

Evangelisches Museum Oberösterreich

15. März bis 31. Oktober

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 12:00 und 14:00 bis 18:00 Uhr

Montag geschlossen

Dienstag und Mittwoch gegen Voranmeldung (nur Gruppen)

<http://museum-ooe.evangel.a>



Blick in das Evangelische Museum Oberösterreich
(Foto: Verbund Oö. Museen)

„Komm, wir gehen nach Bethlehem ...“

Krippen aus Gmunden und dem Salzkammergut

Den Schwerpunkt der diesjährigen Krippenausstellung in den K-Hof Kammerhof Museen Gmunden bilden Krippen aus Gmunden, der Traunseeregion und dem Salzkammergut. Die Kammerhof Museen Gmunden besitzen eine der größten und wertvollsten Krippensammlungen Oberösterreichs, deren Bestände von den einfachen Eck- und Kastenrippen mit den so genannten *Loahmmanderln* bis zu den kunstvoll geschnitzten und gefassten Krippenfiguren der Bildhauerfamilie Schwanthaler reichen.

Die Sammlung umfasst aber auch eine große Anzahl zeitgenössischer Krippendarstellungen, die in der diesjährigen Ausstellung, ergänzt durch zahlreiche Leihgaben, in besonderer Weise präsentiert werden.

K-Hof Kammerhof Museen Gmunden

20. November 2015 bis 31. Jänner 2016

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr

Während der Weihnachtsferien täglich 10:00 bis 17:00 Uhr

www.k-hof.at

www.gmunden.at



Dreikönigsrelief von Klaus Loderbauer (Foto: K-Hof)



Riesenkrippe im Innenhof des LIGNORAMA (Foto: Verbund Oö. Museen)



Die Ausstellung ist ein Erlebnis für Groß und Klein (Foto: LIGNORAMA)

Von edlen Rittern und sanften Burgfräulein & Pramtaler Advent

In die Welt der Burgen, Ritter und Burgfräulein entführt die Sonderausstellung im Holz- und Werkzeugmuseum LIGNORAMA in Riedau. Die ganze Familie ist eingeladen, sich im Lanzen Turnier hoch zu Pferde zu versuchen, Münzen zu prägen, im Skriptorium schreibend die Gänsefeder zu schwingen oder ein Rosettenfenster zu gestalten. Junge Besucher können in die Gewandungen von Burgfräulein, Mägden, Knappen und Rittern schlüpfen oder in der Holzritterburgen-Station selbst Burgherr und Burgherrin werden.

Rekonstruktionen zeigen standesgemäße Kleider einer Edeldame und die stilvolle Rüstung und Bewaffnung eines Ritters, aber auch Alltagsdinge wie ein Feueisen mit Feuerstein zum Feuermachen. Wie Burgen in unserer Gegend ausgesehen haben, veranschaulichen detailgetreue Nachbauten.

Der Park und Innenhof des Holz- und Werkzeugmuseums LIGNORAMA in Riedau ist auch Schauplatz des *Pramtaler Adventes*, eines Weihnachtsmarktes der besonderen Art. Geschmückte Holzstuben bilden dort ein kleines, aber feines Adventdorf mit Kunsthandwerksartikeln und Selbstgebasteltem. Im alten Sägewerk warten hausgemachte Marmeladen, Torten, Kuchen und von Riedauerinnen gebackene Kekse darauf, verkostet und gekauft zu werden. Der *Pramtaler Advent* wird aber nicht zum Selbstzweck veranstaltet: Bereits seit 14 Jahren wird der Reinerlös an *Ärzte ohne Grenzen* gespendet, um Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns. An den vier Adventsamstagen von 16:00 bis 20:00 Uhr öffnet der beliebte Adventmarkt in Riedau auch heuer wieder seine Pforten.

LIGNORAMA Holz- und Werkzeugmuseum

21. November 2015 bis 31. Jänner 2016

Öffnungszeiten:

Freitag bis Sonntag und zusätzlich 2. bis 6. Jänner 10:00 bis 17:00 Uhr

8., 25. und 26. Dezember 2015 und 1. Jänner 2016 geschlossen

www.lignorama.com



Wiener Reiseuhr im Weihnachtsmuseum
(Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

Sonderausstellung „Wiener“ Reiseuhren im Weihnachtsmuseum Harrachstal

Das Weihnachtsmuseum Harrachstal erinnert an alte Weihnachtsbräuche, zeigt Christbaumschmuck aus verschiedenen Materialien, Papierkrippen, altes Spielzeug und unzählige liebe Dinge, die uns an das Weihnachtsfest von früher denken lassen.

Die diesjährige Sonderausstellung widmet sich einem besonderen Thema: Kaum eine Erfindung hat die fähigsten und kreativsten Köpfe über Jahrhunderte mehr beschäftigt und zu technischen wie künstlerischen Höchstleistungen angespornt als die Uhr. Neben Barock- und Biedermeieruhren, wie beispielsweise einer Hochzeitsuhr mit Spielwerk, Zapplern, Stockuhren, Rahmen, Kommoden, Brettluhren und vielen mehr, zeigt das Weihnachtsmuseum mit einer Auswahl an „Wiener“ Reiseuhren ganz besondere Exponate.

Dieser Uhrentypus wurde von circa 1770 bis etwa 1850 ausschließlich in der Donaumonarchie und den Kronländern in unglaublicher Formenvielfalt gefertigt. Er zeigt Stil und Geschmack einer Epoche, die von der Lebensart im Umfeld vor der Industriellen Revolution geprägt war. Das Verbreitungsgebiet deckt sich weitgehend mit dem Einflussbereich des Wiener Hofes. Die Besitzer dieser Uhren gehörten der Kirche, dem Adel, dem Militär und dem wohlhabenden Bürgertum an. Die sorgfältige Handwerkskunst und geglückte Zusammenarbeit von Uhrmachern, Gehäusebauern und Vergoldern zeigt sich an jedem einzelnen dieser besonderen Zeitmesser. Der Werkmechanismus, der durch den verglasten Boden sichtbar ist, erfüllt uns mit Staunen über die Präzision des Ablaufs. In der Literatur werden diese Uhren jedoch selten erwähnt, wie die Fachpublikation „Wiener Reiseuhren“ von Dipl.-Ing. Peter Fritsch aus Wien belegt.

Weihnachtsmuseum Harrachstal

Öffnungszeiten:

26. Oktober bis 13. Dezember 2015

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 14:00 bis 16:00 Uhr

14. Dezember 2015 bis 6. Jänner 2016 täglich 10:00 bis 12:00 und 14:00 bis 16:00 Uhr

7. Jänner bis 2. Februar 2016 Samstag und Sonntag von 10:00 bis 12:00 und 14:00 bis 16:00 Uhr

19. Dezember 2015 geschlossene Veranstaltung, 24. Dezember 2015 geschlossen

andere Termine (auch Abendtermine) sind nach Vereinbarung möglich

3. Februar bis 25. Oktober 2016 nur nach telefonischer Voranmeldung

www.weihnachtsmuseum.jimdo.com

Wir wünschen Ihnen ein frohes und
friedvolles Weihnachtsfest sowie alles
Gute, viel Glück und Gesundheit für das
neue Jahr!

Gleichzeitig danken wir allen
Kolleginnen und Kollegen sowie unseren
Kooperationspartnern für die gute
Zusammenarbeit und die zahlreichen
Unterstützungen in diesem Jahr!

Ihr Team vom Verbund
Oberösterreichischer Museen

